



Dat Pöggskens



ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

**Guten Tag,
liebe Leserin
und lieber
Leser.**

Wieder ist ein Jahr (fast) um und wieder bekommen Sie unser Weihnachtspöggskens. Dieses Jahr war für uns mit der Kommunalwahl ein besonderes und wir möchten uns auch auf diesem Weg noch einmal bei Ihnen für das erneute Vertrauen bedanken, das Sie den Grünen in Telgte entgegengebracht haben.

Es ist auch ein Jahr, in dem uns neue und gefährliche Konflikte in anderen, aber nicht sehr weit entfernten Ecken der Welt verunsichern. Wir leben in einem friedlichen Land, und vielleicht zeigt uns genau diese Verunsicherung, wie wertvoll der Frieden ist.

Ganz gewiss aber werden Sie auch an diesem Jahresende wieder innere Einkkehr halten. In Ihrer Stadt, die Ihnen auch dieses Jahr wieder - ohne Briefkastenfirmen und Dumpinglöhne, dafür aber mit einem wunderschönen Ambienteviel für Ihre Weihnachtseinkäufe zu bieten hat; in Ihrer Familie, die ganz sicher das Wichtigste ist, und in Ihrem Sessel, in dem Sie sich jetzt eine halbe Stunde Zeit nehmen können, um in Ihrem neuen Pöggskens zu lesen.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihre Pöggskensredaktion



Bild: b.d.

Telgte ist Goldstadt

Bericht zur Verleihung des European Energy Awards

300 Kommunen in der Bundesrepublik beteiligen sich seit 2001 an diesem Energiemanagementverfahren, davon 117 in NRW!

Nach der Begrüßung durch unseren Bürgermeister und Herrn Lothar Schneider (Energieagentur NRW),

schlug Minister Johannes Remmel den Bogen von Günther Grass über die Wallfahrt, die KWK-Kommune zum EEA Gold für Telgte. Der Minister machte deutlich, dass wir den Klimaschutz nur schaffen können, wenn wir ihn industriell und tech-

nologisch mitgestalten. Die Bewegung von unten aus den Kommunen mache es Land und Bund vor, wie es gehen kann. Er ging sogar so weit zu sagen, dass von Telgte aus ein Zeichen nach Paris 2015 gehe: „Wir sind auf dem Weg“.

Fortsetzung auf Seite 4

Fahrradschnellweg zwischen Telgte und Münster nimmt erste Hürde

Den Auftrag an die Verwaltung, „Planungs- und Beschlussgrundlagen für eine verbesserte Fahrradverbindung zwischen Telgte und Münster“ zu erarbeiten, erteilte der Ausschuss für Planen, Bauen, Umland und Umwelt in seiner Oktobersitzung einstimmig.

Kompromissfähig wurde

der Antrag der Grünen Fraktion, nachdem die Festlegung auf einen Ausbaustandard als „Fahrradschnellweg“ durch die Formulierung „verbesserte Fahrradverbindung“ ersetzt wurde. Gerd Klünder ist dennoch zufrieden: „Wir halten uns nicht an einer Klassifizierung fest, wichtig ist uns ein gutes Angebot für Leute, die

ihre Wege mit dem Fahrrad bewältigen, vor allem im Berufsverkehr. Außerdem beinhaltet die jetzt verabschiedete Formulierung ja nach wie vor einen Fahrradschnellweg.“

Als „günstig wie noch nie“ bezeichnet die Grüne Fraktion die Situation, in der ein solcher Radweg auch von

Fortsetzung auf Seite 5

Veranstaltungsreihe

Grün trifft

Mittwoch 18.02.2015

Grün trifft: Asylbegehrende in Telgte.

Wir wollen mit Asylbegehrenden die in Telgte eine Zuflucht gefunden haben ins Gespräch kommen. Wie ist ihre Situation, was kann verbessert werden, wie sehen sie ihre Zukunft.

20 Uhr Steenpoate

Mittwoch 20.05.2015

Grün trifft: Israel

Wir wollen gemeinsam über die Situation in Israel und im Gazastreifen reden. Um einen besseren Einblick zu bekommen laden wir jemanden ein, der längere Zeit dort gelebt hat.

20 Uhr Steenpoate

Mittwoch 19.08.2015

Grün trifft: sich an der Ems

Mittwoch 18.11.2015

Grün trifft: Männerhäuser

++ Das Green-Team für Telgte: Seite 8 und 9 ++ Diskussion um das neue Jagdgesetz : Seite 3 ++ Datenschutz : Seite 13 ++ Krieg und Verantwortung: Seite 10 ++ Windernergienutzung: Seite 15 ++ TTIP: Seite 16 ++

St. Christophorus auf dem Weg

Bauliche Erweiterung der Grundschule in Westbevern beschlossen

Das Kollegium und die Eltern und Kinder der St.-Christophorus-Schule mussten sich in Geduld üben. Nachdem in der gemeinsamen Beratung des Schulausschusses mit dem Planungs-Ausschuss noch zu viele offene Fragen

für einige Mitglieder nicht ausreichend geklärt werden konnten, wurde die Entscheidung in den Rat geschoben.

Herausgekommen ist der von den Lehrern favorisierte Entwurf. Diese Favorisierung war auch für uns Grüne eine

der Entscheidungsgrundlage.

Die Schule erhält am künftigen gemeinsamen Standort eine Erweiterung, die eine Überbauung des bisherigen Parkplatzes vorsieht. Ersatz hierfür wird es hinter der

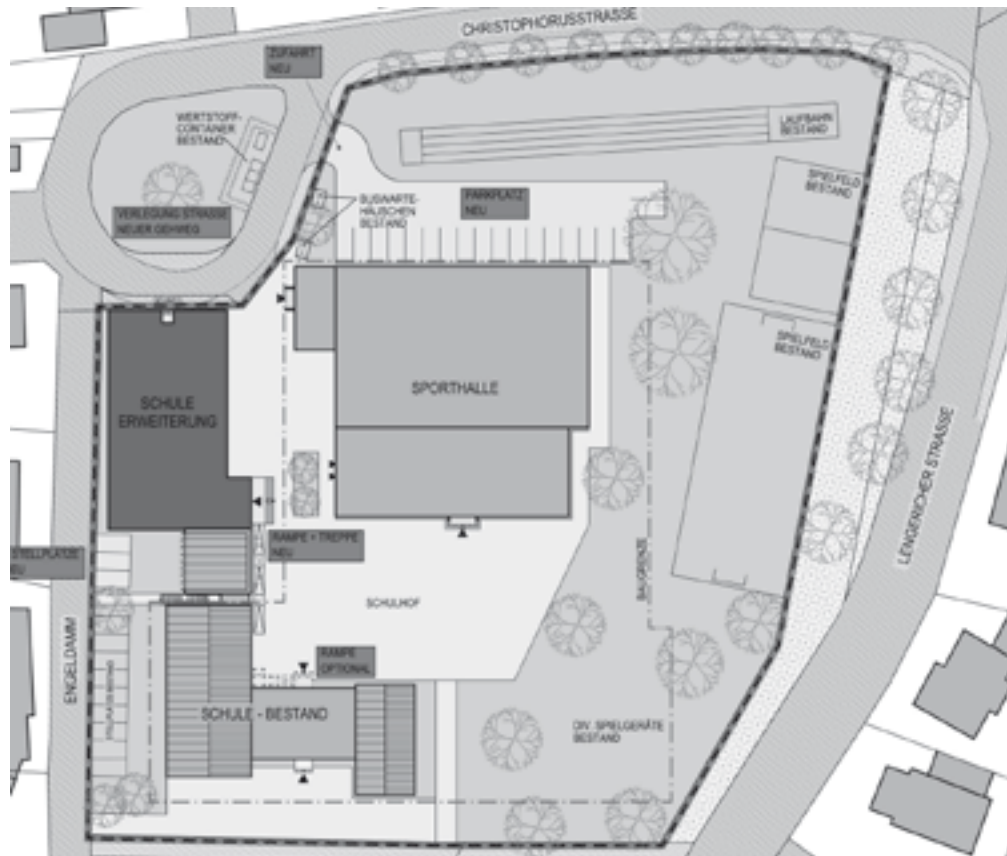
Sporthalle geben.

Auch wenn die anderen Varianten auch durchaus verschiedene gute Aspekte beinhalteten, ist es aus unserer Sicht der bessere Weg, den Parkplatz zu überbauen und freie Spielfläche zu erhalten.

Mit dieser Verabschiedung

sind sicherlich nicht alle Wünsche von Schülern und Lehrern erfüllt. Aber er bildet die Grundlage, den bisherigen guten und qualifizierten Grundschulunterricht in Westbevern zum gemeinsamen Start 2016 weiterzuführen.

s.g.



Variante 1

Fährt die Schallschutzmauer vor die Wand?

Entscheidung auf Ratssitzung im Dezember vertagt

Politisch äußerst umstritten war und ist seit rund zwei Jahren der Plan einiger Anwohner/innen, eine Schallschutzmauer gegenüber der neuen Feuerwache an der Alverskirchener Straße bauen zu wollen.

Aufgrund vorliegender Lärmschutzgutachten, die eine Überschreitung der gesetzlichen Lautstärken nicht erwarten lassen, ist die Stadt Telgte nicht verpflichtet, hier tätig zu werden. Dennoch wurde schon im Rahmen der Haushaltsberatungen 2013 – gegen die Stimmen der Grünen Fraktion, des Bürgermeisters und der FDP – der Beschluss gefasst, einen freiwilligen Zuschuss von 40.000 Euro für diesen Bau zur Verfügung zu stellen.

Wir haben immer gesagt:

Dies schafft einen Präzedenzfall – wie sollen wir erklären, dass wir z.B. Anliegern in der Nähe der Umgehungsstraße nicht auch einen solchen Zuschuss zubilligen sollen? Außerdem finden wir das Geld in anderen Projekten, die mehr Menschen zugutekommen, sinnvoller angelegt.

Dennoch haben wir den Haushalt 2013 insgesamt mitgetragen, ebenso wie den Folgehaushalt 2014, in dem die 40.000 Euro erneut veranschlagt sind, weil sie 2013 wegen eines Abstimmungsplans nicht zur Auszahlung kamen.

Um diesen Zuschuss nach bisherigem Mehrheitswillen (CDU und SPD) des Rates auszahlen zu können, war ein Vertragswerk mit den beteiligten Anwohner/innen erforderlich. Die Aussprache dazu

fand in einer nichtöffentlichen Sitzung des Hauptausschusses am 4.11.2014 statt – unser Antrag auf öffentliche Diskussion fand leider keine Mehrheit.

Klar ist inzwischen, dass mehr Risiken wie die Belastung durch Unterhaltung und Instandhaltung, Verkehrssicherung, Bepflanzung usw. bei der Stadt landen sollten, als dies ursprünglich geplant war.

Eine Entscheidung in der Sache fand dann allerdings doch nicht statt, so dass das Thema Schallschutzwand erneut im Dezember im Rat behandelt wird. Wir hoffen, dass diese sinnlose Ausgabe danach endgültig vom Tisch ist.

k.m.

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
LITTINGHARD TELGTE

Kontaktadressen

Ortsverband:
Marian Husmann
Münsterstraße 5
48291 Telgte
Tel: 9335136

Ratsfraktion:
Sabine Grohnert
Hasenkamp 45
48291 Telgte
Tel. 7 70 96

elektrotechnik
Rückhoff + Böckmann GbR.
Königstr.7 48291 Telgte
Tel. 02504/1709
Fax. 02504/72826

Ihr Fahrrad-Spezialist in Telgte
Fahrräder 2014

Green's Westminster
3-Gang
Nabendynamo € 399,-



Kommen Sie zur Probefahrt! - Wir beraten Sie gern und unverbindlich!

Service und Reparatur
Für uns selbstverständlich

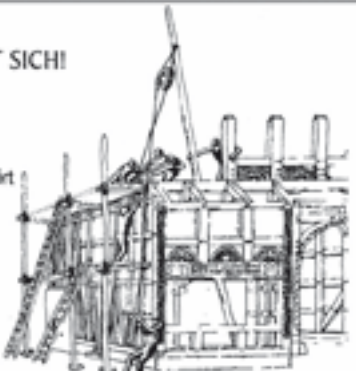
Glas • Porzellan • Fahrräder
VOGT
48291 Telgte, Ritterstraße 47
gegenüber der Feuerwehr
Fon: 0 25 04 / 21 96, Fax: 0 25 04 / 7 73 77

Geänderte Geschäftszeiten:
Di, Do + Fr 9.00 - 13.00 Uhr
u. 14.30 - 17.00 Uhr
Mo + Mi, 9.00 - 13.00 Uhr
Sa 9.00 - 12.00 Uhr

ALTES ZU ERHALTEN LOHNT SICH!

Wir restaurieren für Sie:
Fachwerk, Gauben, Dachstühle
Alles was zu einem betagten Haus gehört!

Wir bauen und entwerfen für Sie:
Gartenhäuser, Pergolas, Verandas,
und vieles mehr, fragen Sie uns



Zimmerei • Restaurierung
KLAAS STIEGEMEIER - OEHLEN
Tel.: 02504 - 5959 in Telgte

Im Dialog bleiben - Gespräch zwischen Jägern und Umweltminister

Die gemeinsame Pressemitteilung des Hegering Telgte e. V. und Bündnis90/ Die Grünen Telgte

Im Anschluss an die Verleihung des European Energy Award in Telgte sprachen am Mittwoch Umweltminister Johannes Remmel, Vertreter des Hegerings und Vertreter des Grünen Ortsverbandes miteinander. Die Gesprächsrunde zur Novellierung des Jagdgesetzes fand auf Einladung und Initiative von Bürgermeister Wolfgang Pieper statt.

Während des rund einstündigen Gesprächs brachten die Jäger einige für sie besonders wichtige Themen zur Sprache. Bei einigen Punkten versprach der Minister Nachbesserun-

gen, so teilte der Minister mit, dass juristische Personen voraussichtlich kein Recht zur Verhängung von Jagdverboten auf ihren Grundstücken erhalten und dass statt eines Verbotes der Jagd auf Krähen lediglich die Zahl der beteiligten Jäger auf maximal vier Personen begrenzt werden soll. Auch war für den Minister, die Jagd in Naturschutzgebieten, wie z.B. in den „Telgter Emsauen“ kein Problem, da es dem Schutzzweck der Emsauen nach übereinstimmender Meinung aller Anwesenden nicht widerspricht. Bei der Wiedereinführung der Jagd-

steuer allerdings verwies der Minister auf deren Verankerung im Koalitionsvertrag. Nicht zu diskutieren war die Liste der jagdbaren Arten.

Es bestand Konsens in der Gruppe, dass NRW ein Katzenproblem hat. Mit der Lösung dieses Problems sieht er zukünftig die kommunalen Ordnungsbehörden in der Pflicht, auch wenn es darum geht die Kastrations- und Chippflicht umzusetzen.

Das gesamte Gespräch fand in einer konstruktiven und sachlichen Gesprächsatmosphäre statt. Der Minister hat Fragen erörtert, dennoch blei-

ben für die Jägerschaft entscheidende Konfliktpunkte bestehen.

Zum Ende des Gespräches vereinbarten der Grüne Ortsverband und der Hegering, die auf lokaler Ebene funktionierenden Gespräche weiter zu intensivieren.

Es gibt viele Bereiche, in denen Jäger und Umweltschützer zusammenarbeiten können. Biotopverbesserungen im Rahmen des Artenschutzes stehen hierbei im Vordergrund.



Bild: b.d.

Naturschutz hat viele Gesichter

Diskussion um das neue Jagdgesetz

Alle nehmen sie für sich in Anspruch: die Liebe zur Natur – die Jäger, die Grünen, die Naturschutzverbände. Doch was inhaltlich einen müsste, wird durch die Novellierung des Jagdgesetzes zum Streitpunkt. Worum geht es denn eigentlich?

Niemand lässt sich gerne in seinem Handlungsfeld beschneiden: die Autofahrer nicht bei Tempo- oder Parklimitierungen, die Presse nicht und auch nicht die Jäger. Ein Katzenschießverbot, die Rückkehr der Jagdsteuer, eine Einschränkung der zu jagenden Arten und auch die Zeiten sind die Hauptknack-

punkte.

Fakt ist: die Anzahl jagdbarer Arten wie Rebhuhn, Feldhase oder Wiesel gehen zurück. Darauf reagieren viele Jäger. Der Jagdpächter in unserem Revier verzichtet seit drei Jahren auf das Schießen von Hase, Rebhuhn und anderem Niederwild und pflanzt dafür Wallhecken und Weißdorn. Denn ohne Natur keine Jagd und ohne Schutzhecken keine Wildtiere. Die Münsterländer Parklandschaft machte schon immer Sinn.

Jäger ist nicht gleich Jäger. Lassen sich die einen von Freunden am Wochenende zur Jagd einladen, machen

sich andere mit viel Alkohol im Blut und Gleichgesinnten einen tollen Tag, der Passionierte fliegt bis nach Namibia, um Wild abzuschießen und es gibt die, für die Hege mindestens so wichtig ist wie das Halali.

Kein Wunder, dass bei der Gemengelage auch die Argumente schießen, manchmal wild ins Kraut. Jede Katze jage 1000 Vögel pro Jahr, so eines der Argumente, das sind circa drei am Tag. Dann wären Katzen sehr unökonomisch, da die Jagd auf Vögel wesentlich aufwändiger ist als die auf Mäuse. Und für manchen Hof ist ihre Samtpfote als Mäu-

se- und auch Rattenjäger ein unersetzbarer Mitarbeiter. Wehe, wenn er sich 200 Meter vom Haupthaus entfernt. Das Verbot soll bleiben, auch wenn die unkontrollierte Vermehrung von Katzen wirklich ein Problem ist, aber nicht nur auf dem Land.

„Rammt den Remmel in Grund und Boden,“ postet jemand bei facebook, symptomatisch dafür, wie weit die Lager auseinander liegen. In Telgte trafen sich Grüne, Minister Remmel und Jäger zu einem Gespräch. Auch wenn nicht in allen Punkten Einigkeit bestand, vieles ließ sich entschärfen: das Jagen von

KONIG
Inhaber: Martin König
Grabenstr. 1, Tel 77119
Mo-Fr. 14-18:30, Sa 9-13
www.fahrradkonig.de

Die Gaststätte für „Jung und Alt“! Mit Biergarten

Im wilden Mann
Inh. Familie Michael Brandes
Emsstraße 25
☎ (02504) 6600

- Mo. - Fr.: 17.00 - 1.00 Uhr
- Mittwochs Ruhetag
- Samstags, Sonntags + Feiertags ab 10.00 Uhr Frühstücken

mindermann
Augenoptik am Baßfeld

Ursula Mindermann
Dipl. Ing. für Augenoptik

Baßfeld 12 · 48291 Telgte
Telefon 0 25 04 - 50 50

www.mindermann-augenoptik.de

Grüne News aus Telgte

Jede Woche aktuell und auf den Punkt!

Kostenlos per E-Mail.

Anmeldung unter
gruenewelle@gruene-telgte.de

Spürnasen der CDU auf falscher Fährte

Langjährig geplante Sanierung der Toiletten in der Marienschule wieder verschoben

Für eine interessante politische Diskussion sorgte der Finanzausschuss am 28.10.2014, in dem es erneut um den Haushalt 2014 ging.

Hier standen unterschiedliche Anliegen der Parteien im Raum, ob und welche derzeit vom Bürgermeister gesperrten Haushaltspositionen wieder aufgehoben werden sollten.

Während sich die FDP nach wie vor für konsequentes Sparen aussprach, beantragte die CDU die Aufhebung von Mitteln für die Straßenerneuerungen an der Zufahrt zum Takko-Stadion, den Geh- und Radweg am Dieckhoffskamp in Westbevern sowie für eine neue Sprechanlage im Rathaus. Diese Anliegen fanden

keine Mehrheit.

Die Grüne Fraktion hatte sich dafür ausgesprochen, den Weg der sparsamen Haushaltsführung weiter zu gehen, dabei hatten wir auch auf Anträge zur Umsetzung „unserer“ Projekte verzichtet. Wir setzten uns aber als einzige Ausnahme aufgrund der Dringlichkeitsmeldung der Marienschule für die Sanierung der dortigen Toilettenanlagen ein.

Diesen Weg wollte auch die SPD mitgehen – mit den Stimmen der CDU hätte also einer Umsetzung nichts im Wege gestanden. Hier waren allerdings offenbar besonders fachmännische Spürnasen der CDU in der Marienschule unterwegs gewesen, die fest-

gestellt hatten, dass alles nicht so dringlich und schlimm sei wie geschildert – und damit ruhig bis 2016 warten könne.

Wir empfehlen in dieser Sache, es nicht bei einem einmaligen Schnuppern zu belassen. Auch wir haben uns die Situation vor Ort angesehen, allerdings nicht nur einmal! Und wir haben uns versichern lassen, dass Kinder bisweilen nicht mehr zur Toilette gehen wollen, weil es so schlecht riecht – und was dann passiert, kann man sich vorstellen.

Das gesamte Abwassersystem arbeitet offenbar nicht so zuverlässig, wie es zu wünschen wäre. Und das hat nichts mit der Reinigung der Toiletten zu tun, die selbst-



Bild: t.s.

verständlich stattfindet. Wir hoffen auf Einsicht und unterstützen nach wie vor das Anliegen der Marienschule und insbesondere der Schulkinder

dort, hier nicht noch zwei Jahre im Mief zu sitzen.

k. m.

Telgte ist Goldstadt

Bericht zur Verleihung des European Energy Awards

Fortsetzung von Seite 1

Die Projekte aus den einzelnen Kommunen sind vielfältig und zeigen die Bandbreite der Möglichkeiten zur Energieeffizienz.

Die anwesenden Gäste durften aber nicht nur ihre Auszeichnungen entgegennehmen. Der gut aufgelegte Moderator Sven Plöger warf

immer wieder Fragen rund um das Thema Energie auf, die die Zuhörer per TED beantworten konnten. Hier gab es manches Aha-Erlebnis. Unter anderem, das bei konsequenter Energieeinsparung bis 2020 10 Atomkraftwerke stillgelegt werden könnten...

Jetzt können wir erst mal stolz sein auf die Auszeich-

nung in GOLD! Das ist jedoch nichts auf dem man sich ausruhen sollte. Vielmehr ist diese Auszeichnung eine Aufforderung weiterzumachen. Bei der Stadt und für jeden einzelnen Bürger selbst. Für eine klimafreundliche Zukunft, damit - wie der Minister sagte - aus den vielen kleinen Tönen eine Melodie wird.

s. g.



Bild: b.d.

Ein Ende des Engpasses in der Kinderbetreuung?

Neue Kita in Telgte Süd-Ost geplant

In 2015 wird im neuen Baugebiet in Telgte Süd-Ost eine neue Kita gebaut. Klingt erstmal paradox: Mit dem demografischen Wandel ist doch klar, dass es in Zukunft in Telgte weniger Kinder geben wird.

Sinkende Kinderzahlen sind auch jetzt schon der Fall. Dennoch gab es in den letzten Jahren immer wieder z.T. schmerzhaft Engpässe bei verfügbaren Plätzen in der Tagespflege und Kitas.

Das liegt vor allem daran, dass nach Einführung des Elterngeldes immer mehr Kinder früher eine Einrichtung besuchen wollen. So müssen

also nicht nur Plätze für die Jahrgänge der 3-6 Jährigen vorgehalten werden, sondern zunehmen auch für 1- und 2 jährigen Kinder.

So steigt also die Gesamtzahl der Kinder, die einen Platz brauchen. In Gruppen mit jüngeren Kindern werden zudem weniger Kinder versorgt. Aufgrund dieses gestiegenen Bedarfs haben in den letzten Jahren alle Träger von Kitas in Telgte ihre Gruppen erweitert und auf die jüngeren Zielgruppen abgestimmt.

Dennoch reichen die Plätze nicht aus, insbesondere weil die Kinder von Flüchtlingsfamilien und die Zuzüge im

neuen Baugebiet berücksichtigt werden sollen. Als Lösung haben Verwaltung und das zuständige Kreisjugendamt den Bau einer zweigruppigen Kindertagesstätte vorgeschlagen, die im neuen Baugebiet entstehen wird.

Wir Grünen haben die Ausweitung des Angebots von Anfang an unterstützt, auch weil wir gesehen haben, dass viele bestehende Einrichtungen bis an ihre Belastungsgrenze und Zumutbarkeit für Erzieher/innen und Kinder engagiert waren. Die neue Kita wird in zwei Gruppen je 20 Kinder von 2-6 Jahren aufnehmen können. Der Trä-

ger Outlaw, der in Telgte noch keinen Kindergarten betreibt, wird hier mit einem interessanten Konzept tätig werden.

Alle politischen Beschlüsse dazu sind nun einstimmig gefasst, so dass der Bau losgehen kann. Drücken wir die Daumen, dass die Kita pünktlich zum nächsten Kindergartenjahr 2015/16 öffnen kann, gleichzeitig alle bisherigen Plätze in Kitas und bei Tagesmüttern erhalten bleiben, damit in Zukunft Entlastung bei der Sorge um eine gute Kinderbetreuung entsteht!

k.m.



Kleines Spielfeld - große Aufregung

AnwohnerInnen der Don-Bosco-Schule fühlen sich durch Kinderlärm gestört

Nach den Sommerferien sorgte das neue sogenannte Kleinspielfeld (mit Toren und Basketballkörben) auf dem Schulhof der Don-Bosco-Grundschule für Aufregung. Während Kinder und Jugendliche die neuen Möglichkeiten dort begeistert nutzen, fühlen sich einige Anwohnerinnen und Anwohner durch den damit verbundenen Lärm gestört. Was also tun?

Der erste, sinnvolle Schritt wäre, miteinander zu reden und Kompromisse zu finden. Das gestaltete sich aber offenbar schwierig. Der Bürgermeister wurde nicht nur einmal abends privat angerufen, um „den Zustand“ vor Ort zu klären.

Und schnell wurde die Frage nach den rechtlichen Bedingungen zur Nutzung dieses Spielfelds aufgeworfen. Das Spielfeld war ja als Ersatz für den Bolzplatz errichtet worden, auf dem nun die neue Feuerwache entsteht. Es stellte sich heraus, dass aufgrund der Nutzungsgenehmigung als schulischer Sportplatz offiziell auch eine auf Schulzeiten, also nur an Schultagen bis 17 Uhr, begrenzte Nutzungserlaubnis besteht, die nicht ohne weiteres geändert werden kann.

Dass dies bei einem öffentlichen zugänglichen Platz auf Unverständnis bei Eltern, Kin-

dern und Jugendlichen stieß, wurde in vielen Leserbriefen deutlich. Erfreulicherweise engagierten sich die Stadtverwaltung, der Stadtelternrat, die Schule und ihr Förderverein für gemeinsame Gesprä-

gesprächsbereitschaft – einige Anwohner bleiben allerdings skeptisch bis ablehnend, eine Klagemöglichkeit gegen das Kleinspielfeld steht im Raum.

Eine traurige Situation, die fragen lässt, wo Kinder und

nur der von Erwachsenen.

Erfreulich für Telgte ist jedoch, dass viele die Anliegen der Jugendlichen unterstützen und hier auch politisch Einigkeit besteht. Die Ratsfraktionen haben sich auf folgende



Bild: k.m.

che. Sogar ein Abend mit Einladungen an die Jugendlichen und Anwohner/innen wurde durchgeführt. In der gesamten Diskussion wurde als problematisch anerkannt, dass die Geräusche, die insbesondere durch das Prellen des Balls an den Schutzzaun und auf die Tartanoberfläche des Platzes entstehen, auf Dauer störend sein können.

Die Jugendlichen signalisierten Kompromiss- und Ge-

Jugendliche ihren Platz auch in der Öffentlichkeit haben können. Warum sie sich verteidigen müssen, wenn sie draußen spielen wollen – und vor allem, warum die unterschiedlichen Sichtweisen nicht in demokratischen Verfahren gelöst werden können: Nämlich, in dem man Lösungen aushandelt, ausprobiert und sich gegenseitig mit Respekt begegnet. Der gerichtliche Weg ist wohl eher ein Weg des Stärkeren ... und

gemeinsame Erklärung verständigt. Sofern notwendig, sollen auch neue Beschlüsse für die Nutzung des Spielfelds gefasst werden. Auch wenn also die Lage noch nicht entschärft ist: Volle Rückendeckung für die Interessen von Kindern und Jugendlichen.

k. m.

Fahrradschnellweg zwischen Telgte und Münster nimmt erste Hürde

Fortsetzung von Seite 1

Münster aus auf den Weg gebracht werden soll, nachdem er auch Thema bei dem Treffen der Grünen Fraktionen aus Telgte und Münster im Sommer war.

Auch in Münster ist der Schnellweg, der Teil der Vereinbarungen zwischen SPD und Grünen ist, bereits als Antrag in den Rat eingebracht und in den Planungsausschuss verwiesen worden.

Die Telgter Fraktionssprecherin Sabine Grohnert weist darauf hin, dass es sich jetzt erstmal um einen Prüfauftrag handelt, der Entscheidungsgrundlagen liefern soll. „Ob und wann wir weitere Schritte gehen können, wird von der Machbarkeit, den finanziellen Rahmenbedingungen und vom politischen Willen der Fraktionen abhängen.“ Die Grünen bleiben dran....

g.k.

Gemeinsame Erklärung der Fraktionen des Rates der Stadt Telgte

Telgte muss ein Ort für alle Generationen sein.

Unsere Stadt muss Gelegenheiten der Ruhe und Erholung für Erwachsene bieten, aber es muss auch genügend Freiraum geben für Familien mit Kindern und Heranwachsenden. Mitunter kollidieren die unterschiedlichen Bedürfnisse. Hier bedarf es des respektvollen Umgangs miteinander, um das friedliche und gedeihliche Mit- und Nebeneinander der unterschiedlichen Generationen zu erhalten und zu fördern.

Das neue Kleinspielfeld an der Don-Bosco-Schule stellt zurzeit einen Konfliktpunkt dar. Klar ist aber auch, dass die intensive Nutzung des Kleinspielfelds ein Indiz dafür ist, wie wichtig ein Ersatz für den ehemaligen Bolzplatz an der Alverskirchener Straße gebraucht wird. Wir, die gesamten Ratsvertreter der Stadt Telgte, nehmen uns der berechtigten Interessen der Kinder und Jugendlichen an. Wir rufen als Politiker der Fraktionen im Telgter Stadtrat alle Beteiligten zu Toleranz und Rücksichtnahme auf. Kinder und Jugendliche müssen Platz und Gelegenheit haben, auch außerhalb der Schule zu spielen und sich sportlich zu betätigen. Eine Nutzung des Kleinspielfeldes nur zu Schulzeiten lehnen wir daher ab. Dies war politisch nicht so gewollt und trifft auch nicht die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit.

Die Ratfraktionen unterstützen die Verwaltung dabei eine Lösung zu finden, die auch den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht wird. Hierzu zählt für uns insbesondere die Nutzbarkeit des Spielfeldes bis in die Abendstunden, sowie eine Nutzung an Wochenenden und innerhalb der Schulferien.

Wir sind bereit die notwendigen Maßnahmen auch durch politische Beschlüsse zu unterstützen.

An den vier Samstagen im Advent haben wir bis sechszehn Uhr für Sie geöffnet. Viele Geschenkideen warten auf Sie. Schauen Sie vorbei.

KORNBLUME
NATURKOSTMARKT
SCHLEIFSTIEGE 15 - 17
DURCHGEHEND GEÖFFNET



Faire Weihnachten!

Kalines Welt
Mode - Accessoires - Geschenke - Tee
Bahnhofstr. 20, 48291 Telgte, 02504-9864938
Di, Do, Fr 10-13, 15-18, Sa 10-13

Es geht aufwärts

Gute Planung trägt Früchte

Nachdem am 13. Juni das neue Feuerwehrgerätehaus an der Alverskirchener Straße Richtfest gefeiert hat, sind die Bauarbeiten im Zeitplan, so dass einer Inbetriebnahme im Frühjahr 2015 wohl nichts mehr entgegensteht wird.

Sehr zufrieden zeigten sich auch die Mitarbeiter des Kreises, sowie Landrat Dr. Olaf Gericke. Der Kreis ist ja schließlich Träger der gleichzeitig im Bau befindlichen Rettungswache. Somit findet die aus dem Brandschutzbedarfsplan von 2003 geforderte Entwicklung eines neuen Standortes zur Erhaltung und Verbesserung der Einsatzfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehr in Telgte vorläufig ihren Abschluss.

Ein weiteres Ziel von Freiwilliger Feuerwehr und Stadtverwaltung bleibt es, den vom Rat beschlossenen Nordstand-

ort an der Einener Straße/Ostbeverner Straße in der Planung weiterzuverfolgen. Dies hängt allerdings von Fragen des Baugenehmigungsverfahrens und vom Stand anhängiger Klageverfahren ab.

Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Förderung der Jugendfeuerwehr gelegt werden, die sich erst kürzlich über einen neuen Jugendwart und eine neue stellvertretende Jugendwartin freuen konnte. Bei der Nachwuchsgewinnung handelt es sich um eine wichtige und sehr zeitintensive Arbeit. Da junge Menschen auf Grund erhöhter schulischer Anforderungen und zunehmendem Ganztagsbetrieb über immer weniger Freizeit verfügen, ist es um so erfreulicher, dass sich die Mitgliederzahl bei der Jugendfeuerwehr sehr positiv entwickelt.

v. g.



Bild: t.s.

Stadtgestalt braucht Sachverstand

Der Gestaltungsbeirat kann erfolgreiche Arbeit fortsetzen

Mit der Wahl des neuen Rates in diesem Mai stand auch der Gestaltungsbeirat zur Disposition. Am liebsten ganz abschaffen wollte ihn die CDU.

Sie konnte sich im Rat mit dieser Forderung aber nicht durchsetzen. In einem zweiten Versuch wollte die CDU den Beirat dann unter die Kontrolle des CDU-Ausschussvorsitzenden des Bau- und Planungsausschusses

bringen, aber auch hieran hatte die Mehrheit im Rat kein Interesse.

Der Gestaltungsbeirat ist ein Gremium aus externen, unabhängigen Fachleuten aus dem Bereich der Architektur und Denkmalpflege, die die Stadtverwaltung und die Stadtvertretung bei architektonischen, städtebaulichen und baukulturellen Fragestellungen in Telgte und Westbevern beraten. Vertreten sind

auch alle vier Telgter Parteien, um den Informationsfluss in die Fraktionen sicherzustellen.

Das Gremium fällt keine Entscheidungen, sondern spricht Empfehlungen aus. Beschlüsse werden nach wie vor im Rat gefasst oder durch Verwaltungsentscheidungen der Bauverwaltung oder auch durch die Denkmalpflegebehörde herbeigeführt. Auch Bauherren und Architekten

können nicht gezwungen werden, ihre Vorhaben im Gestaltungsbeirat vorzustellen. Jedoch hat der Beirat auch für die Architekten den Vorteil, unter Beteiligung der anwesenden Fachleute nach der besten Lösung zu suchen. In der Regel führten diese Diskussionen in der Vergangenheit zu Gestaltungsentwürfen, die eine Bereicherung für das Stadtbild von Telgte darstellen.

Wir Grünen werden auch in Zukunft unsere eigene Meinung bilden, für gute Argumente sind wir aber immer offen. Und gerade in Gestaltungsfragen ist die Beratung von Fachleuten wichtig, damit unser schönes Telgte nicht durch Bausünden verschandelt wird.

u.w.

Grüne spenden an ZIB

Eine Spende von 1000 Euro aus dem Regenbogenfonds der Telgter Grünen wurde Zib „Zusammen ist besser“ überreicht.

Vereinsvorstand Susanne Weber-Will und Arnold Michels zeigten sich sehr erfreut über diese Spende. „Unser Angebot für Asylbegehrende umfasst neben regelmäßigen Treffen auch Deutschkurse und eine Fahrradwerkstatt und wir können gerade in der

derzeitigen Situation jede Unterstützung gebrauchen.“

Der Regenbogenfond der Grünen wird aus den Rückspenden der Ratsmitglieder gespeist und unterstützt Projekte in Telgte, die der politischen oder kulturellen Bildung dienen und den Zielen der Grünen entsprechen. Die Grüne Sprecherin Uschi Mindermann, die die Spende übergab, hebt die Leistungen des Vereins hervor: „Bei ZIB

sammelt sich das bürgerliche Engagement für unsere Flüchtlinge und das kommt vor allem diesen Menschen, aber auch der Stadt zugute. ZIB übernimmt damit eine wichtige und schwierige gesellschaftliche Aufgabe, die damit in Telgte in guten Händen ist.“



Bild: Björn Meyer



Liebe Telgterinnen und Telgter,

wenn man sich so das Wetter des Jahres 2014 anschaut, dann ist das schon ein wirklich verrücktes, aus den Fugen geratenes Jahr gewesen. Zu Pfingsten an drei aufeinander folgenden Tagen starke Gewitter mit Sturm, Hagel und Regen, Ende Juli wolkenbruchartige Regenfälle, die so manchen Keller unter Wasser gesetzt haben, ein ziemlich extremes Auf und Ab der wechselnden Wetterlagen, kein wirklich stabiles Sommer-Hoch ...

Es ist inzwischen eine Binsenweisheit: Wetter ist kein Klima. Aber wenn die Wetterlagen und insbesondere die Wetterextreme in dieser Weise zunehmen und quasi schon zur Normalität werden, darf ein Zusammenhang zum Klimawandel vorausgesetzt werden. Und dieser Klimawandel – daran besteht heute kein Zweifel mehr – ist vom Menschen, d.h. von uns allen verursacht.

Wenn wir die internationalen Klimaschutzziele (keine Erderwärmung von mehr als 2° C) und die von der Bun-

desregierung vorgegebene Verringerung der Treibhausgase um 80 – 95% gegenüber dem Stand von 1990 erreichen wollen, dann müssen wir uns richtig ins Zeug legen. Das betrifft jede/n Einzelne/n von uns, denn unsere Lebensentscheidungen tragen zum Klimawandel oder zum Klimaschutz bei: Der Flug in den Urlaub oder die Zugfahrt, das Auto oder das Fahrrad für die Alltagswege, die Investition in die Dämmung und Sanierung des Hauses oder die Anschaffung effizienter Haushaltsgeräte oder der klimafreundlichen Heizung.

Die Stadt Telgte hat sich den aktiven Klimaschutz auf die Fahnen geschrieben, und die Ergebnisse der letzten Jahre können sich durchaus schon sehen lassen: Energetische Sanierung von zwei Turnhallen, klimaneutrale Holzpelletheizungen im Rathaus und in der Marienschule, Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien am Stromverbrauch in Telgte auf inzwischen mehr als 40 Prozent (2013), Reduzierung des eigenen Strom-

verbrauchs der Stadt, Umstellung der eigenen Verbräuche auf Ökostrom, Senkung der CO²-Emissionen pro Kopf der Bevölkerung in Telgte, ein stadtweites Solardachkataster, die schrittweise Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes, Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) zusammen mit Ostbevern und den Stadtwerken ETO und eine systematische energetische Optimierung im Rahmen des European Energy Awards eea.

Da ist es nur konsequent, wenn die Stadt beim Wettbewerb und Förderprogramm des Landes NRW „KWK-Modellkommune“ unter die sechs ausgewählten Kommunen gekommen ist und beim European Energy Award im Herbst des Jahres „Gold“ geholt hat. Wir dürfen und wollen uns darauf nicht ausruhen, denn Klimaschutz darf keine „Schönwetter-Anstrengung“ sein. Nicht zuletzt davon hängt unsere Zukunft ab.

Ihr
wolfgang pieper

Mitgliederversammlung der Grünen wählt neuen Vorstand

Auf einer turnusgemäßen Mitgliederversammlung hat der grüne Ortsverband unter der Leitung der Kreis-sprecherin Raphaela Blümer einen neuen Vorstand gewählt.

Das neue Sprecherteam besteht nun aus der wiedergewählten Uschi Mindermann

und Marian Husmann, der Peter Spieker ablöst. Peter war als Sprecher nicht mehr angetreten, wurde aber als Kassierer gewählt. Zu BeisitzerInnen wurden gewählt: Valerie Kelling, Manfred John, Bettina Schmitte, Fritz Aadrians und Reinhild Spitz. Der Vorstand ist mit vier Frauen

und vier Männern gut aufgestellt und wahrt durch Uschi, Bettina, Peter und Fritz die Kontinuität. Mit Manfred ist Westbevern vertreten, Valerie und Reinhild, die nicht mehr im neuen Rat sind, setzen ihre Arbeit für die Grünen im Ortsverband fort und mit Marian hat der OV einen jungen

aber gleichwohl schon sehr erfahrenen Mann an der Spitze. Die Wahl gilt für zwei Jahre. Herzlichen Glückwunsch und gutes Gelingen!



Minderjährige Flüchtlinge in Telgte Anfrage an die Verwaltung

Derzeit sind laut UNHCR weltweit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Täglich sehen wir Bilder in den Nachrichten von neuen Krisenregionen und wachsenden Flüchtlingsströmen. Immer mehr Menschen und insbesondere ganze Familien müssen ihre Heimat verlassen und beantragen Asyl: in Deutschland sind es in diesem Jahr bislang rund 135.000 Anträge.

Auch in Telgte leben nun mehr Asylbegehrende. Mittlerweile werden von der Stadt neben den alleinstehenden Asylbegehrenden und Flüchtlingen auch vermehrt Familien aufgenommen. Diese Familien haben häufig eine lange und traumatisierende Fluchtgeschichte hinter sich. Besonders für die Kinder und Jugendlichen ist es von großer Bedeutung, hier möglichst schnell Anschluss zu finden.

Vor diesem Hintergrund stellte die Grüne Fraktion im September eine Anfrage zu minderjährigen Asylbegehrenden und Flüchtlingen in Telgte im Ausschuss für Jugend, Sport, Senioren und Soziales. Kern der Anfrage war, wie viele Asylbegehrende unter 18 Jahre in Telgte leben und wie sie in die Telgter Kindergärten und Schulen integriert sind.

Nach Aussage der Verwal-

tung gestaltet sich die Situation insgesamt gesehen zur Zeit noch recht gut. Engpässe gibt es allerdings bei der Betreuungssituation sowohl in der Offenen Ganztagschule als auch bei Kindergartenplätzen, die nicht in ausreichendem Maße bereit gestellt werden können, wie es auf Anfrage unserer Fraktion auch der Verein ZIB einschätzt. Gerade hier wäre es wünschenswert, dass mehr Plätze zur Verfü-

gung gestellt werden könnten, da die Sprachfortschritte und auch die soziale Integration der Kinder bedeutend höher ist, wenn ein Kindergarten oder die OGS besucht wird.

Wünschenswert wäre, dass künftig Kontingente für Flüchtlingskinder bereit gestellt werden können, denn es werden sicherlich noch weitere Familien nach Telgte kommen.

b.sp.

Für Telgte in Rat und Ausschüssen

Unser neues Team in der Telgter Kommunalpolitik

Mit der Wahl des Rates und der Besetzung der entsprechenden Ausschüsse haben die Grünen in Telgte ein Team aus „alten“ Bekannten und neuen Gesichtern gebildet. Neben den gewählten Ratsmitgliedern sind dies auch die sogenannten sachkundigen Bürgerinnen und Bürger, die in der Fraktion mitarbeiten. So können wir die Arbeit besser aufteilen und uns ergänzen. Unsere ersten Erfahrungen in der neuen Wahlperiode und die Kontaktmöglichkeiten stellen wir Ihnen hiermit vor.

Teilweise langjährige, in jedem Fall engagierte und nette Mitglieder haben wir allerdings auch in dieser Wahlperiode aus dem Rat verabschieden müssen: Reinhild Spitz, Bernhard Drestomark und Valerie Kelling.



Fritz Adriaans, 57, Jahre Maschinenschlosser, verheiratet drei erwachsene Töchter

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Rat, Ausschuss für Jugend, Senioren, Sport und Soziales, Mitarbeiter im grünen Ortsverband

Erste Eindrücke: Die SPD will weiterhin durch lange Wortbeiträge auf sich aufmerksam machen...

Kontakt

E-Mail: fritz@adriaans.de



Bernhard Drestomark, geb. 1952, drei erwachsene Kinder,

Lehrer am Gymnasium

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Stellvertretender sachkundiger Bürger im Ausschuss für Bauen, Planen, Umwelt

Erste Eindrücke: „Diese Liste mag ich nicht, und was ich will, das sag ich nicht.“ (Motto der anderen im Rat vertretenen Parteien, wenn sie alle Arbeit auf den Bürgermeister und die Verwaltung schieben, keinen Mut haben, selbst [Einspar-] Vorschläge zu machen, vorgeben, nicht informiert worden zu sein, oder zugeben, ihre eigenen Beschlüsse nicht mehr zu kennen, bzw. sich vom Tempo und Entschlussfreudigkeit des Bürgermeisters überfordert fühlen)

Kontakt

E-Mail: Bernhard.Drestomark@gmx.de



Valeska-Maria Grap, Studentin, zwei Kinder (11 u. 13 Jahre)

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Rat, Schul- und Kulturausschuss, Wahlausschuss

Erste Eindrücke: Kommunalpolitik mitgestalten heißt für mich sich ständig in neue spannende Themenbereiche einzuarbeiten.

Kontakt

Telefon: (02504) 98 69 98 9



Sabine Grohnert, 49 Jahre, verheiratet, drei Kinder,

Krankenschwester

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Fraktionssprecherin, Ratsmitglied, Mitglied im Finanz-, Haupt-, Schul- und Rechnungsprüfungs-Ausschuss und im Verwaltungsrat TEO AÖR

Erste Eindrücke: Die neue Feuerwache macht endlich sichtbare Fortschritte! Alle anderen großen Projekte, an denen Telgte arbeitet, gehen z.T. nur langsam voran.

Es macht Freude mit der Fraktion zu arbeiten. In den Ausschüssen und Ratssitzungen herrscht meiner Meinung nach oft eine Diskrepanz zwischen zu recht nachgefragten und eingeforderten Informationen und Misstrauen und Kontrolle in und über den Bürgermeister und die Verwaltung.

Kontakt

Telefon: (02504) 70 96



Andreas Fiege, 50 Jahre, Tischlermeister, verheiratet, 2 Kinder

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Mitglied im Rat der Stadt Telgte, Mitglied im Ausschuss für Planen und Bauen, Umland und Umwelt, (Vertretung in diversen Ausschüssen)

Erste Eindrücke: Alles im grünen Bereich!

Kontakt

Telefon: 0170 - 240 0 260

E-Mail:

andreas.fiege@t-online.de



Dr. Christoph Grünewald, 58, Archäologe, verheiratet, zwei Kinder

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Stellvertretendes Mitglied im Bauausschuss, Vertreter der Stadt im Verwaltungsrat Religio, Vertreter der Grünen im Gestaltungsbeirat

Erste Eindrücke habe ich nur vom Gestaltungsbeirat, wo die erste Sitzung von Parteipolitik statt Gestaltungswillen dominiert war, weil die CDU die Teilnahme verweigert hat.

Kontakt

Mühlkamp 3, Westbevern

Telefon: (02504) 88 22 4

E-Mail:

christophgruenewald@gmx.de



Marian Husmann, 25, Student

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Rat, Hauptausschuss, Finanzen und Aufsichtsratsvorsitzender der Wirtschaftsbetriebe. Sprecher des Ortsverbandes der Grünen.

Erste Eindrücke: Die neue Sitzverteilung im Rat macht grüne Politik schwieriger. Der Dialog mit den anderen Parteien ist teilweise sehr nervenaufreibend. Wir machen aber konstruktiv weiter, damit Telgte gewinnt.

Kontakt

Telefon: (02504) 93 35 13 6

E-Mail:

husmann@gruene-waf.de



Valerie Kelling, 50 Jahre, Floristin, verheiratet.

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Ich bin im Aufsichtsrat Wirtschaftsbetriebe GmbH's

Erste Eindrücke: Zu den Wirtschaftsbetrieben gehören die Beteiligungen an der ETO, die Bürgerhaus GmbH, die Bädergesellschaft, die Märkte und seit kurzem auch der Telgter Anteil des Religio. Das sind Einrichtungen in Telgte, die unsere Stadt attraktiv machen. Die ETO ist ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, die mit ihren Gewinnen diese Einrichtungen unterstützt.

Kontakt

Telefon: (02504) 72 92 17

E-Mail: v.kelling@t-online.de



Gerd Klünder, 51 J, Tischler, 3 erwachsene Kinder.

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Rat, Bau, Finanzen.

Erste Eindrücke: Das sind meine ersten Eindrücke: Jede/r weiß, dass auch in dieser Ratsperiode eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Fraktionen zum Wohl der Stadt gebraucht wird. Bis dahin muss sich aber noch einiges einpendeln.

Kontakt

E-Mail: gkluender@gmx.de



Ursula Mindermann, Dipl. Ing. Augenoptik, selbstständig, 2 Kinder

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Aufsichtsrat „Städt. Wirtschaftsbetriebe“, Sprecherin des Ortsverbands

Erste Eindrücke: Spannende Themen, schön, trotz angespannter Haushaltslage etwas bewegen zu können.

Kontakt
Telefon: (02504) 50 50
E-Mail:
u.mindermann@web.de



Julia Scharfe, 25 Jahre alt, Studentin

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Jusposeso (Jugend Sport Senioren und Soziales) als sachkundige Bürgerin

Erste Eindrücke: Ich bin ja quasi noch ganz neu, aber ich fühle mich sehr wohl bei den Grünen :) Man wird schnell und herzlich aufgenommen - und darf auch mal doofe Fragen stellen ;-))



Ich bin **Tatjana Scharfe**, 44 Jahre alt und Künstlerin. Ich lebe seit 24 Jahren in Telgte, habe 2 Töchter und bin Teil einer großen Patchworkfamilie.

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Ich bin zweite stellvertretende Bürgermeisterin und als Mitglied im Rat, Schul- und Kulturausschuss, Wahlausschuss sowie im VHS-Zweckverband tätig.

Erste Eindrücke: Kommunalpolitik ist „schön“, macht aber viel Arbeit! Politische Entscheidungsprozesse sind oft sehr zäh - das Finden von Kompromissen ist dennoch unerlässlich. Deshalb ist so manche Sitzung extrem lang. Ob dies mit mehr Frauen in den Ausschüssen auch so wäre? ;-) Ich würde mich freuen, wenn viele TelgterInnen an den öffentlichen Sitzungen teilnehmen würden, Fragen stellen und Einblick erhalten.

Kontakt
Telefon: (02504) 72 65 0
E-Mail: Tatjana.Scharfe@gmx.de



Bettina Schmitte, 51 Jahre, Dipl. Designerin, selbständig

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Sachkundige Bürgerin im Ausschuss für Jugend, Sport, Senioren und Soziales.

Erste Eindrücke: Eine Ausschusssitzung bisher, mit vielfältigen Themen. Es war sehr interessant und die Stimmung war auch über die Parteigrenzen hinaus offen und konstruktiv.

Kontakt
Telefon: (02504) 69 67 30 3
E-Mail: bs@augengold.de



Uli Schloesser, 48, Dipl. Sozialpädagoge und Gärtner, verh. 2 Kinder.

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Ratsmitglied, Vorsitzender des Schul- und Kulturausschuss

Erste Eindrücke: Es ist ja meine 2. Ratsperiode. Vieles ist so wie immer, manches neu. Nervig wird es wenn es nicht um die Sache geht, sondern Parteiinteressen im Vordergrund stehen.

Kontakt
Telefon: (02504) 73 75 52
E-Mail:
uli-schloesser@gruene-waf.de



Peter Spieker, 55 Jahre, IT-Leiter, verheiratet, zwei Kinder (beide noch schulpflichtig)

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Mitglied im Ausschuss für Planen, Bauen, Bauen, Umland und Umwelt als sachkundiger Bürger

Erste Eindrücke: Die Energiewende wird weiterhin von einigen Parteien nicht als wichtig angesehen. In meiner zweiten Ratsperiode setzt sich fort, dass in den Ausschusssitzungen (PBUU) endlose Diskussionen um des Kaisers Bart geführt werden. Die Stühle im Sitzungssaal sind weiterhin eine Zumutung. Das Arbeiten in der Fraktion macht immer noch viel Spaß.

Kontakt
Telefon: 0170 / 220 80 50
E-Mail: peter@diespiekers.de



Britta Sporket, 34 Jahre alt. Ich bin als Diplom-Pädagogin im Übergangssystem Schule-Beruf tätig. Mit meinem Mann und unseren zwei Kindern wohnen wir seit Januar 2013 in Telgte.

Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Seit Juni bin ich stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Mitglied im Rat. Außerdem sitze ich im Haupt- und Finanzausschuss sowie dem Ausschuss für Jugend, Sport, Senioren und Soziales.

Erste Eindrücke: Es ist ganz spannend mitzuerleben, wie Kommunalpolitik läuft und es macht großen Spaß, mitgestalten zu können. In manchen Rats- und Ausschusssitzungen

denke ich mir allerdings, dass man mit etwas weniger vermeintlichen Kontroversen und Diskussionen sogar schneller zum Ziel kommen würde. Aber wahrscheinlich gehört das einfach zur Parteilichkeit dazu.

Kontakt
Telefon: (02504) 93 31 23 5
E-Mail:
Britta.sporket@gruene-telgte.de



Udo Woltering, 58 Jahre, 4 erwachsene Kinder, Landschaftsplaner (Beamter)

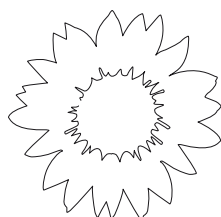
Meine Aufgabe in der Telgter Kommunalpolitik: Rat, Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist der Planungsausschuss und der Aufsichtsrat der Stadtwerke ETO

Erste Eindrücke: Da ich schon einmal für 19 Jahre von 1984 bis 2005 (mit einer kurzen Unterbrechung) die GRÜNEN im Rat vertreten habe, sind die langwierigen Diskussionen nicht neu für mich. Spannend finde ich immer wieder, sich mit neuen Themenfeldern zu beschäftigen und dabei immer zu hinterfragen, was das Interesse der Telgter BürgerInnen ist.

Kontakt
E-Mail:
udo.woltering@telgte.com



Leider nicht mehr dabei: **Reinhold Spitz** ist nach 15 Jahren Ratsarbeit nicht mehr angetreten. **Herzlichen Dank für dein Engagement im Rat! Wir freuen uns über deine Mitarbeit im Ortsverband.**



Krieg und Verantwortung

Gedanken zur Lösung aktueller Konflikte

Auffallend häufig ist in den letzten Wochen und Monaten in der Medien von Verantwortung die Rede. Deutschland müsse in der Welt mehr Verantwortung übernehmen. Und bei der/dem aufmerksamen BeobachterIn klingelt es auch schon: Es geht um Krieg. „Verantwortung übernehmen“ bedeutet in der derzeitigen Sprachregelung, Soldatinnen und Soldaten in Krisengebiete zu schicken und dort für Ordnung zu sorgen.

Ukraine

Bezüglich der Ukraine sind die Töne der meisten PolitikerInnen eher zurückhaltend. Eine militärische Auseinandersetzung mit Russland will keine/r haben. Gleichwohl wird auf beiden Seiten mit den Säbeln gerasselt und es ist höchste Vorsicht geboten, damit keine Zwischenfälle entstehen, die nur mit Mühe beherrschbar sind.

Woraus besteht dieser Konflikt? Entzündet hat er sich an der Anexion der Krim durch Russland, als Reaktion auf ein Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine, das in der Ukraine selbst höchst umstritten war.

Während im westlichen Teil des Landes eine Öffnung in die EU vehement gefordert wurde, was auch die Proteste auf dem Maidan nach sich zog. Weil der damalige Präsident Janukowitsch zögerte das Abkommen zu unterzeichnen, wehrte sich der östliche, industriell geprägte Teil gegen eine solche Öffnung, um die eigene Wirtschaft vor der überlegenen Industrie der EU zu schützen.

Ebenso auf der Krim, auf der sechzig Prozent der Bevölkerung russischstämmig ist. Die widerstrebenden Kräfte sind also erst einmal in der Ukraine selbst entstanden. Auf der Krim hat es dann eine Volksabstimmung gegeben, bei der die Menschen zu neunzig Prozent für einen Anschluss an Russland gestimmt haben, der auch sofort durchgeführt und von Russland militärisch abgesichert wurde.

Hier wird Russland ein Völ-

kerrechtsbruch vorgeworfen, weil es in die territoriale Integrität der Ukraine eingegriffen hat. Putin verweist allerdings auf ein Urteil des internationalen Gerichtshofes, der die einseitige Abspaltung des Kosovo, ohne Genehmigung der Serbischen Zentralregierung, für legitim befunden hat. Entsprechend sieht er auch keinen Völkerrechtsbruch durch die freiwillige Annexion der Krim.

Während die Krimkrise friedlich verlaufen ist, wird im Osten der Ukraine allerdings gekämpft und gestorben. Russland bestreitet zwar die direkte Beteiligung russischer Soldaten an dem Konflikt, nicht aber die Unterstützung der Separatisten.

Während der Westen Putin vorwirft, so den Konflikt zu schüren, sieht dieser eher die Gefahren durch Racheakte, wenn die Separatisten ihren Widerstand aufgeben. Präsident Putin stellt seinen Standpunkt in den Interviews, die er auch für westliche JournalistInnen gibt, durchaus schlüssig dar. Aus russischer Sicht muss ein weiteres Vorrücken von EU und NATO in Richtung Osten verhindert werden, nachdem bereits in den vergangenen zwanzig Jahren die Nichteinhaltung entsprechender Verträge hingenommen wurde.

Sicher muss die Darstellung aus russischer Sicht kritisch betrachtet werden. Ebenso sicher aber auch die genau so einseitige Darstellung westlicher PolitikerInnen und Medien.

Syrien und Irak

Die Welt steht fassungslos der Brutalität gegenüber, mit der IS Gebiete im Irak und in Syrien erobert, um dort einen Staat zu etablieren, der westlichen Vorstellungen vermutlich ganz und gar nicht entsprechen würde. Hier wird unsere Hilflosigkeit ganz offenkundig, nicht zuletzt auch durch Forderungen nach militärischen Einsätzen gegen IS, die ja nun mal als „ultima Ratio“, als letztes Mittel, angesehen werden.

Ob sie überhaupt ein Mittel

sind, wird von fast allen Fachleuten angezweifelt. Als größte Gefahr bei einem militärischen Vorgehen wird eine weitere Radikalisierung und Solidarisierung der Bevölkerung mit IS gesehen, da westliche und damit christliche Mächte kaum als Befreier, sondern eher als Angreifer betrachtet werden. Spätestens wenn auch die Zivilbevölkerung durch einen solchen Krieg in Mitleidenschaft gezogen wird und das ist unvermeidlich.

Zudem ist damit zu rechnen, dass die Miliz des IS sich als Verband auflösen und einen Guerillakrieg führen würde. Das führt in einen Krieg, in dem zwischen Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden ist, und so wird aus einer Befreiungsarmee eine Besatzungsmacht ohne Exitstrategie.

Stellt sich sofort die Frage, welche Möglichkeiten bleiben, die Situation der Menschen, die teils um ihr Wohl und ihr Leben fürchten müssen, zu verbessern. In der Diplomatie verschwinden in dem Zusammenhang nämlich auch zusehends „Schwarz und Weiß“. So sind Saudi-Arabien und Katar nicht mehr „weiß“, und auf die müsste Druck ausgeübt werden, um die Finanzierung der Miliz zu unterbrechen. Öl oder Frieden!

Der Iran ist nicht mehr „schwarz“, denn er wäre ein wichtiger strategischer Partner gegen IS. Und da ist ja noch der Atomkonflikt und überhaupt...Die Achse des Bösen.

Die Rolle der Türkei ist nicht ganz klar. Und völlig unberechenbar sind Afghanistan und Pakistan, auch zwei Faktoren in dem Konflikt. Schließlich ist die Situation auch eine Folge des Eingreifens in erster Linie der USA, die im Irak ein hässliches, aber stabiles System beseitigt haben, ohne ein neues installieren zu können.

Das Gleiche haben sie in Syrien versucht, indem sie die Rebellen unterstützten und sie versuchen es immer noch. Aus Sicht der USA mag diese Destabilisierungspolitik ja vielleicht konsequent sein, wer aber Frieden will, muss andere Prioritäten setzen. Das Ergeb-

nis dieser bisherigen Politik ist auch gleich das wichtigste Argument gegen die militärische Option.

Also: Zu tun gibt es genug und so kann auch von „ultima Ratio“ die Rede nicht sein. Ein Bruchteil der Energie, die eine militärische Offensive benötigt, würde für eine diplomatische voll ausreichen. Frieden schaffen ohne Waffen!

Kriegseinsätze der Bundeswehr

Besonders im Zusammenhang mit den Vorgängen in Syrien und im Irak sind, unter der Überschrift „Mehr Verantwortung übernehmen“, auch Stimmen hörbar, die militärische Einsätze gegen IS fordern. Immer legitimiert durch ein UN-Mandat, aber mit Beteiligung der Bundeswehr.

Der Impuls zu diesem Gedanken ist nachvollziehbar, angesichts des Leidens, das IS durch sein martialisches Vorgehen der Bevölkerung in umkämpften Gebieten und Minderheiten zufügt. Die vermuteten 40.000 Kämpfer des IS sind ja keine besonders große Armee für die Größe des Gebietes, das IS teils bereits kontrolliert oder erobern will. Der zur Schau gestellte Terror kann aber durchaus ein Hinweis darauf sein, mit welchen Mitteln IS ein Regime aufrechterhalten will, nachdem er seine Kriegsziele erreicht hat. Das Ergebnis könnte ein auf Terror und Kontrolle basierendes Unterdrückungsregime mit deutlich faschistischen Zügen sein.

Ein militärisches Vorgehen gegen IS könnte vermutlich die Errichtung eben dieses sogenannten „Islamischen

Staates“ verhindern. Dies aber sicher nur durch einem extrem hohen Aufwand und mit einem Ergebnis, das den aktuellen Situationen im Irak und in Afghanistan gleichen dürfte: Ein Desaster für die „Siegermächte“, völlig instabil und Ausgangspunkt für neue Kämpfe unter rivalisierenden Gruppierungen.

Insbesondere gegen einen Einsatz der Bundeswehr gibt es aber noch andere gewichtige Argumente. So weist der Stern-Redakteur Hans-Ulrich Jörges in der ersten Novemberausgabe darauf hin, dass ein solcher Einsatz, UN-Mandat hin oder her, einen Angriffskrieg darstellt, durch Artikel 87 des Grundgesetzes nicht gedeckt ist und dass nach Artikel 26 die Vorbereitung eines solchen Krieges sogar unter Strafe steht. Das ist nicht einfach vom Tisch zu wischen. Und auch davon abgesehen, sollte Deutschland seine, aus historischen Gründen zurückhaltende Militärpolitik, nicht leichtfertig aufgrund einer einzelnen Situation in ihren Grundzügen ändern und so einen Präzedenzfall für die Zukunft schaffen.

Wenn wir zu dem Schluss kommen, dass es in dem Bereich eine Änderung geben muss, dann bedarf das zwingend einer Änderung auch des Grundgesetzes. Veränderte Ziele müssen das Ergebnis einer breiten gesellschaftlichen Diskussion sein, die sich nicht nur an einer bestehenden Situation, sondern an grundsätzlichen Erwägungen orientieren muss. Bis dahin muss gelten: Keine Bundeswehr in Syrien und im Irak!

g.k.

Impressum

Zeitung der Grünen Telgte
Ratsfraktion & Ortsverband
von Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Auflage: 8.000 Stück
Anschrift: Peter Spieker
Waldweg 27
48291 Telgte
V.I.S.d.P.: Peter Spieker

Textbeiträge:
Bernhard Drestomark (b.d.), Sabine Grohnert (s.g.), Valeska Grap (v.g.), Marian Husmann (m.h.), Gerd Klünder (g.k.), Ursula Minderemann (u.m.), Katja Müller (k.m.), Tatjana Scharfe (t.s.), Peter Spieker (p.s.), Britta Sporket (b.sp.), Udo Wolterling (u.w.)

Es war einmal ...

Orkotten(Wild)-West

... ein Unternehmer, ausgewiesener Experte für Lebensmitteleinzelhandel, bzw. Discounting, der hatte im beschaulichen Städtchen Telgte, gelegen an den Ufern der Ems, ein Geschäft, in dem Brot, Obst, Gemüse, Getränke, Konserven, Zeitschriften und sonst allerlei Dinge des täglichen Bedarfs feilgeboten wurden. Eine Poststelle ermöglichte den Menschen, Pakete, Briefe und Geld aufzugeben, abzuholen bzw. einzuzahlen. Die Behausung diente dem Zwecke des Verkaufens, so dass eine architektonisch ansprechende Gestaltung nicht erforderlich schien: Wellblech, Beton, Flachdach, Fenster fast nur im

Eingangsbereich- man will ja repräsentativ wirken und dort auch rote Klinkersteine. Er machte sich daran, die Verkaufsfläche erheblich erweitern zu lassen, ohne Rücksicht darauf, ob er damit einer Nachfrage der Stadtbewohner nachkäme.

Nun gab es in jenem Ort auch einen Bürgermeister, dem an der Modernisierung der Stadt ebenso gelegen war wie am Erhalt der Einkaufsmöglichkeiten in der Altstadt, die weit und breit als westfälisches Kleinod galt und wegen eines berühmten Dreiklangs regelmäßig auch von Fremden besucht wurde.

Der Bürgermeister und seine Gefolgsleute wünschten, dass Menschen, die von Städ-

teplanung etwas verstehen, an einer Verbesserung des Stadtbildes und der Attraktivität für die Bürgerinnen und Bürger mitwirkten. So gab er ein Gutachten in Auftrag, das als Ideengeber von vielen Menschen geschätzt wurde.

Im Laufe der Zeit wandten sich mehrere Be-Rat-er*innen von jenem Bürgermeister ab, da sie ihm seinen Erfolg und seine Beliebtheit neideten. Einige gefielen sich darin, sich quasi als Handlanger bzw. Pressesprecher jenes Unternehmers zu betätigen, der den Vorstellungen von gut fundierter Stadtplanung nicht folgen und den Standort seines Handel(n)s partout nicht aufgeben wollte.

So schlug er das Angebot,

etwas weiter Richtung Osten seine neuen Marktzelte aufzuschlagen und die Bewohner mit Konsumwaren zu beglücken, aus und verhinderte damit die Ansiedlung eines Gebietes, in dem Wohnen, Kleingewerbe und Dienstleistung in Orkotten-West hätten entstehen können.

Gerichte eilten ihm zu Hilfe, da sie einen positiven Bescheid der Stadt, die der Bürgermeister Jahre vorher für eine Bauvoranfrage gewährt hatte, für wesentlicher hielten als die Belange einer guten Stadtplanung.

Darauf pochte er, und das Ergebnis sehen wir heute: Ansprechende Wellblech- und Trauergrau-Architektur auf einer Fläche, die zu Tau-

senden von Quadratmetern versiegelt ist, ohne dass den Käufer*innen die Aussicht für den nächsten Sommer geboten wird, unter ein paar Bäumen ein wenig erholsamen Schatten vorzufinden.

Die Folgen dieses konsequent profitorientierten Handelns: Leerstand in Telgtes Entré, wenn man von Westen kommt; Discounter, die die Welt nicht braucht, flickenteppichartig als Saum des Orkottens angeordnet. Intelligente, bürgerfreundliche und architektonisch hochwertige Stadt(-bild)gestaltung geht anders.

b.d.

Das Ende der Fahnenstange

Kluge Vergabekriterien für verbliebene Gewerbeflächen

In der Verwaltung ist noch Licht? Warum das? Ganz einfach: Die arbeiten an der Aufstellung des Haushaltes 2015 und – wer hätte das gedacht – auch dieses Mal ist das wieder keine leichte Übung.

Die Aufgaben der Stadt werden mehr und größer, die finanziellen Zuwendungen von Land und Bund dagegen nicht oder kaum.

Telgte hat seit Jahrzehnten ein sogenanntes „strukturelles“ Defizit, was heisst, die Einnahmen decken die Ausgaben dauerhaft nicht. Und das obwohl die Wirtschaft brummt und wächst. Die Gewerbesteuern der Telgter Betriebe sind der größte Einzelposten auf der Einnahmeseite der Stadt und die Betriebe arbeiten hervorragend und trotzdem reicht es nicht.

Die einzige Möglichkeit für die Stadt, aus eigener Kraft aus dieser Situation heraus zu kommen, liegt darin, mehr Betriebe anzusiedeln. Und Telgte ist ein durchaus beliebter Standort, was leicht daran erkennbar ist, das das Gewerbegebiet wächst und wächst. Aber da ist natürlich auch schon die andere Seite der Medallie, der sogenannte

Flächenverbrauch.

Ist natürlich Quatsch. Eine Fläche kann man/frau nicht verbrauchen, dann würde die Erde ja immer kleiner. Aber sie wird versiegelt und der Natur, mindestens der Landwirtschaft, dauerhaft entzogen. Das sind keine grünen Ziele, aber in der Abwägung haben die Sicherung der städtischen

Finanzen und die Bereitstellung von Arbeitsplätzen einen höheren Stellenwert.

Immerhin wird die ökologische Abwertung der Flächen an anderer Stelle durch Ausgleichsmaßnahmen über ein Punktesystem vollständig ausgeglichen.

Also ab in den Bauausschuss und Hand gehoben für

den Flächenfraß. Aber auch damit ist bald Schluss: Der Landesentwicklungsplan, der auch versucht, Konkurrenzen zwischen den Städten zu verhindern, gesteht Telgte noch ca. drei Hektar zu und dann ist das Ende der Fahnenstange erreicht.

Und dieses Ende gilt es, fest im Auge zu behalten. Die ver-

bleibenden drei Hektar sind die letzte Möglichkeit, Defizite auszugleichen und unterzubringen, was noch fehlt.

Es müssen Kriterien erarbeitet werden, nach denen Flächen an Unternehmen vergeben werden. Wie viele Arbeitsplätze entstehen? Welche Qualität haben diese Arbeitsplätze? Passt der Betrieb nach Telgte? Und – last but not least – wie wirkt sich der Betrieb voraussichtlich auf die Gewerbesteuern aus?

Gleichzeitig auch die letzte Chance, die Infrastruktur des Gewerbegebietes zu verbessern: Macht es bei schließlich knapp 1.000 Arbeitsplätzen Sinn, einen Betriebskindergarten einzurichten? Wird ein gastronomisches Angebot gebraucht? Was fehlt noch? Behutsame Entwicklung von Gewerbegebieten! Ein Prüfstein für die Arbeit in den nächsten Jahren.

g.k.





Herzlichen Glückwunsch!

Unserem Museum RELiGIO zum Achtzigsten – KEIN Bericht

Sie wurden knapp – die Sitzgelegenheiten am 80. Geburtstag unseres Museums RELiGIO. Zahlreiche Gäste strömten in Hochstimmung am 23. Oktober 2014 ins Museum, um am Festakt teilzunehmen. Den Organisatoren war die Anspannung anzumerken. Letzte Vorbereitungen, Stühle rücken, Hände schütteln ... Das Team des Museums – Ehrenamtliche wie Hauptamtliche – verständigten sich in diesen letzten Minuten vor Beginn nur noch durch Blicke. Alles ist an seinem Platz. Es konnte begonnen werden.

Die genaue Chronologie der Veranstaltung ist mir nicht mehr ganz genau in Erinnerung, aber dennoch gab es Eindrucksvolles: Da waren die beiden Hausmeister, die geschneigelt und geschnatzt in ungewohntem feinen Zwirn, achtsam und wachsam ihre Blicke schweifen ließen, die Mikrofone einstellten, Stühle herbei holten. Und die Mu-

sik – Anfang und Ende – ein Streichquartett, deren Mitglieder zum Teil aus Telgte stammen. Sie zauberten mit Professionalität (und Mozart!) eine unglaubliche Atmosphäre.

Wolfgang Piepers Worte waren humorvoll, feierlich und gehaltvoll - und von einer Leichtigkeit, die alle in Bann zog. Aber wir sind es ja nicht anders gewöhnt.

Und es gab eine Rede. Eine lange Rede ... und man mochte dennoch nicht aufhören, den Worten zu folgen. In sehr bewegender Weise gab Dr. Anja Schöne einen Einblick in die politisch und kulturell sehr wechselvolle Lebensgeschichte des Krippenmuseums. Und ganz ehrlich – ich wünschte, diese Rede noch einmal in Ruhe nachlesen zu können.

Die Verbundenheit und Leidenschaft mit und zum Museum von Dr. Thomas Ostendorf ist ebenfalls etwas Besonderes. Unter seiner Leitung, sei-

ner fachlichen Kompetenz, ist das Museum auf allerbestem Weg – mit einem bewahrenden Blick zurück und Offenheit und Zuversicht in die Zukunft. Dass er dies schon seit 32 Jahren mit Hingabe tut, ist nur wenigen wirklich bewusst und verdient große Anerkennung und Dank.

Genug geschwärmt! Am 15. November fand die feierliche Eröffnung der 74. Krippenausstellung statt. Und wieder haben es alle Beteiligten geschafft, die zahlreichen Exponate, Objekte und Bilder besonders in Szene zu setzen - mit Fingerspitzengefühl, Vorsicht und Achtung vor dem Geschaffenen.

Geht hin da ... und nehmt Eure Kinder und Enkelkinder mit: Für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren ist der Eintritt frei, seit vielen Jahren schon. Das ist ein Privileg, das uns viel wert ist und sein sollte.

t.s.

Hoffnung für den Außenbereich?

Wirtschaftswegeverband soll Sanierungstau beseitigen

„Desolat“ - eine Bezeichnung, die im Zusammenhang mit den Wirtschaftsweegen rund um Telgte häufig gewählt wird. Das beschreibt die Wirklichkeit zwar nicht ganz korrekt, trifft aber auf viele einzelne Wege durchaus zu.

Der Grund liegt auch in der finanziellen Situation der Stadt, hauptsächlich aber in der festgelegten Beteiligung der AnliegerInnen an Sanierungen und Erneuerungen.

Dafür hat Telgte seit 2005 eine Satzung, die aber noch nie zur Anwendung gekommen ist, weil bei jeder Maßnahme immer unzumutbare Beträge für einzelne entstehen. Das liegt an den Kriterien nach denen berechnet wird, und da zählt vor allem die Ackerfläche, die über die Straße erschlossen wird. Hat jetzt ein landwirtschaftlicher Betrieb alle oder den Großteil seiner Flächen an einer einzelnen Straße, so geht es bei

einer Erneuerung schnell um Kosten in untragbarer Höhe. Die Regelung ist eben nicht ungerecht, sondern einfach nicht anwendbar.

Vor einigen Jahren bereits kam dann der Gedanke auf, über einen Wirtschaftswegeverband alle Flächen mit einem bestimmten Betrag jährlich zu belasten und mit diesem Geld, zusammen mit dem Anteil der Stadt, kontinuierlich die Straßen zu erneuern.

Zunächst hieß es zwar, die Gesetzeslage in Nordrhein-Westfalen gebe diese Praxis, die in anderen Bundesländern bereits gang und gäbe ist, nicht her. Inzwischen sind KommunalrechtlerInnen aber zu anderen Schlüssen gekommen und so hat sich Metelen als erste Gemeinde in NRW auf den Weg gemacht, sich mit den BesitzerInnen im Außenbereich geeinigt und einen entsprechenden Vertrag entworfen.

Könnte also losgehen. Allerdings hat sich das Land eingemischt und will die Rechtslage erstmal prüfen. Vorstellbar ist aber auch, dass Düsseldorf erstmal etwas Zeit gewinnen will um zu prüfen, welche Kosten denn auf das Land zukommt, wenn sich das Modell flächendeckend durchsetzt, denn das Land ist ja auch der größte Flächeneigentümer und wäre damit zahlendes Mitglied in sehr vielen Verbänden. Das ist nachvollziehbar und richtig,

denn dadurch würde möglicherweise ein größerer regelmäßiger Haushaltsposten entstehen, der vor einem Placet abgeschätzt und eingerechnet werden muss. Warten wir's ab.

In Telgte gab es jedenfalls Anfang November schon mal eine Informationsveranstaltung, in der Helmut Brüning, Metelener Bürgermeister im Ruhestand, VertreterInnen aus Landwirtschaft und Politik die Grundzüge einer solchen Vereinbarung erklärte. Dieses Konzept war erstmal sehr überzeugend und nach vielen Nachfragen ergaben sich keine Umstände, die auf Telgte nicht übertragbar wären. Wenn sich der Weg als rechtlich gangbar erweist, wäre das ganz sicher auch sehr interessant für Telgte. Einen Dank schon mal an die kleine Gemeinde Metelen, die sich an das Thema herangewagt und eine Vorreiterrolle übernommen hat.

g.k.

★ Tolle Aktionen bei druckundmehr in der Bahnhofstraße 10

Verkaufsoffener Sonntag

14. Dezember 2014 · 13-18 Uhr

Tolles Gewinnspiel zum 3. Advent!

Gewinnen Sie einen Einkaufsgutschein!

Vorbeikommen, Karte ausfüllen und gewinnen!

* Einlösbar bei Ihrem nächsten Druckauftrag ab 50€

Druckerpunsch für nur 1,00 €

druckundmehr GmbH

Bahnhofstraße 10 · 48291 Telgte · info@druckundmehr.com
www.druckundmehr.com · Telefon: 0 25 04 - 73 95 80

„Datenschutz ist eine der zentralen Machtfragen des 21. Jahrhunderts.“ Expedition ins Datenreich mit Malte Spitz

Wenn man Malte Spitz zuhört, kommt man nicht auf den Gedanken, dass er ein besonders pathetischer Mensch ist. Doch dann schlägt man sein Buch „Was macht ihr mit meinen Daten?“ auf und sieht die Widmung: „Für meine Frau Silke und meinen Sohn Hannes, damit er selbstbestimmt im digitalen Zeitalter aufwachsen kann.“ Rums! Das hat gesessen. Was befürchtet der Vater und Bundespolitiker der Grünen für die Zukunft? Ist es um unsere Daten und ihre Sicherheit wirklich so schlecht bestellt?

Um diese und andere Fragen zu klären, hat sich Malte Spitz, der aus unserer schönen Emsstadt kommt, auf eine „Expedition“ begeben. Dabei verschlug es ihn nicht zum Südpol oder zu den Berggorillas in Afrika: Nein, Malte Spitz stellte Versicherungen, Banken und Behörden eine einfach anmutende Frage, die später zum Titel seines Buches werden sollte: „Was macht ihr mit meinen Daten?“

Fast immer war das Warten auf eine Antwort zäh, die Ergebnisse mitunter schockierend und die Sicherheit der Daten obendrein fraglich.

„Meine Mobilfunkdaten habe ich von der Telekom erst mit Hilfe eines Anwaltes bekommen“, erinnerte sich Spitz anlässlich einer von den Telgter Grünen organisierten Lesung im Bürgerhaus.

Während also die Industrie sehr fest auf ihrem Datenberg hockt, war es bei Behörden schon wieder zu einfach. „In Berlin reichte es, eine Kopie des Ausweises einzureichen“, erzählte Spitz. Und trotz dieser minimalen Vorsichtsmaßnahme sei er immer noch mit einem jungen Studenten verwechselt worden. „Ich kannte seine Zugangsdaten zur Bibliothek. Ich hätte mir die Bücher nehmen können und er wäre auf den Mahngebühren sitzen geblieben“, zeigte Spitz auf, wie Kriminelle Lücken im System hätten nutzen können.

Ihm sei immer bewusst gewesen, dass Daten über ihn gespeichert werden und dass das häufig, vor allem im Falle der Behörden, auch gerechtfertigt sei. Negativ überrascht wurde er dann ausgerechnet von seiner Krankenkasse. „Als ich gesehen habe, was die alles gespeichert haben, musste ich erstmal schlucken“, so Spitz. Denn neben

den für Krankenkassen absolut relevanten Daten über die Entlohnung des Arztes oder Medikamentenkosten hätten die Kassen sogar Diagnosen gespeichert. „Dabei fällt das unter die ärztliche Schweigepflicht“, findet der gebürtige Telgter. Zudem gibt es keine Lösungsfrist: „Dass ich mich 1996 (!!!) auf dem Schulweg auf die Nase gelegt habe und mir den Knöchel gebrochen habe, steht bis heute in den Akten.“ Die ernsthafte Erklärung der Kassen für eine solch lange Speicherung: „Es könnte ja zu Folgeschäden kommen.“

Doch nicht nur die lange Speicherung ist besorgniserregend. Denn wenn die Daten erstmal zusammengeführt werden, ergibt sich ein Profil eines Menschen für alle Lebensbereiche. Malte Spitz sieht im Falle der Krankenkassen dabei die Gefahr einer „Kranken-SCHUFA“ aufziehen. „Dann entscheidet nicht ein Arzt, sondern ein Score-Wert, welche Behandlung man bekommt“, sagt Spitz und wird noch einmal pathetisch: „Datenschutz ist eine der zentralen Machtfragen des 21. Jahrhunderts.“

m.h.





- Photovoltaik
- Thermische Solaranlagen
- Pelletheizungen
- Prüfung von Solaranlagen

• Verkauf • Beratung • Planung • Montage •

W. Schneider-Reif Tel.: (02582) 9022 16
 Kamenzstraße 8 Fax: (02582) 9021 65
 48351 Everswinkel www.solar-konzept.net




Trainings und Coaching
 klare Kommunikation
 überzeugende Ausstrahlung
 authentisches Auftreten

Die equi valent - Pferdeschule®
 Reiten
 Körperschulung
 Pferdekommunikation

Daniela Kaminski
 Coach (Ri DGfO),
 Unternehmensberaterin

Am Jägerhaus 6
 48291 Telgte
 Fon: 02504 / 985 995
www.equi-valent.de

Möbel für Anspruchsvolle



Innenausbau
 Bau- und
 Möbeltischlerei

Andreas Fiege

Beratung • Planung • Fertigung • Montage

✦ Exklusiver Innenausbau	✦ Küchen- und Badmöbel
✦ Einbaumöbel	✦ Schiebetürsysteme
✦ Fenster und Türen	✦ Restaurierung
✦ Massivholzmöbel	✦ Sonderanfertigungen

Berdel 30 • 48291 Telgte
 ☎ 0 25 04/71 42 • Fax 0 25 04/7 27 89



Reisen mit:

- ✓ Fachpflege rund um die Uhr
- ✓ Mobilitätshilfe
- ✓ 1:1 Betreuung

Fordern Sie unseren Prospekt an oder informieren sich im Internet:

Urlaub & Pflege e.V.
 Voßhof 10
 48291 Telgte

Tel.: 02504 – 73 96 043

Mail: post@urlaub-und-pflege.de
 Home: www.urlaub-und-pflege.de

Keine Alternative - weder für Deutschland noch für den Kreis

Seit der Kommunalwahl im Mai 2014 sitzen zwei Vertreter der AfD im Warendorfer Kreistag. Mit dem ihr eigenen Mut zur „Wahrheit“ setzt sich seitdem die Verwaltung auseinander, indem sie auf teils diskriminierende, ganz sicher aber polemisierende Anträge und Anfragen antworten muss.

Damit sich die LeserInnen selbst ein Bild davon machen können, folgen Zitate aus Anfragen, bzw. Anträgen der Kreistagsfraktion der AfD:

Im Kreistag am 24.10.2014 eine Anfrage zur „Interkulturelle Kompetenz“. Nach der Bitte um Definition des Begriffs „interkultureller Kompetenz“ wurde um Aufklärung gebeten, wie die Verwaltung „interkulturelle Kompetenz“ erhalte und wie sich diese in der alltäglichen

Arbeit der Verwaltung zeige: „Gerade im Bereich des Zusammentreffens mit Kunden aus islamisch geprägten Ländern zeigen sich, wie auch von Herrn Dr. Gericke in der Kreisausschusssitzung am 2.10. 2014 dargelegt, öfters „interkulturelle Differenzen“ mit den Mitarbeitern. Erhofft sich die Kreisverwaltung hier durch die Stärkung der „interkulturellen Kompetenz“ eine Verminderung der Differenzen? Falls ja, wie sollte dies konkret geschehen? Ist das vorausschauende Bedecken des Haupthaars weiblicher Mitarbeiter der Kreisverwaltung durch gewonnene „interkulturelle Kompetenz“ bei der Erwartung eines stärker religiös geprägten Kunden für die Kreisverwaltung ein erstrebenswertes Fortbildungsziel?“

Der Antragsteller ist Gym-

nasiallehrer! Hoffen wir, dass an seiner Schule „interkulturelle Kompetenz“ kein Fremdwort ist.

Antrag zum Thema „Klimaschutz“: „Sämtliche Aktivitäten des Kreises Warendorf mit Bezug zum sogenannten „Klimaschutz“ sind schnellstmöglich zu beenden.“ Begründet wird dieser Antrag damit, dass der Kreis keine Zahlen zu nachprüfbar CO₂-Einsparungen durch Ausgaben für Klimaschutzmaßnahmen in den letzten Jahren vorlegen könne. Ein Klimawandel wird von der AfD negiert, es gäbe statt dessen bereits wieder bewaldete ehemalige Wüstengebiete in Afrika „Eine weitere Verschwendung von Kreisgeldern für reine Symbolpolitik ist deshalb...unverantwortlich.“

Antrag zur Beflagung mit

der EU-Flagge: Als erklärte Europa-Gegner forderte die AfD den Kreis in einem Antrag auf, „die Europaflagge der EU nicht während der Kreistags- und Ausschusssitzungen zu flaggen.“ Es könne kein Politiker mit ruhigem Gewissen unter der Europaflagge sitzen, solange die EU nicht im „Sinne der Freiheit und der Selbstbestimmung der europäischen Völker reformiert wird.“

Ausschuss Wirtschaft, Umwelt und Planung 26.9.2014: Antrag zum Thema „Erneuerbare Energien“ Hier setzt sich die AfD besonders für „Ehrlichkeit und Bürgeraufklärung“ ein, indem sie erklärt, dass „Gerade im Bereich der sog. „Erneuerbaren Energien“ (gemeint sind hier neben der „höchstsubventionierten“ Stromerzeugung durch Biogas

die volatilen Stromerzeugungen durch Wind und Photovoltaik) häufig „ökoreligiöses Wunschdenken über physikalisch-technische Sachverhalte gestellt“ wird.

Fatal an dieser Politik ist, neben der polarisierenden, wenig konstruktiven Ausrichtung, dass unglaublich viel Zeit der Verwaltung verschwendet wird, die sicher für wichtige andere Aufgaben besser investiert worden wäre.

Positiv ist aber, dass andere Fraktionen sich durch diese provokanten Anträge zu Themen positionieren müssen, bei denen die Diskussion bislang in umgekehrter Richtung zwischen Grünen und (meistens) CDU und FDP verlief. Und siehe da: Die Töne werden Grüner!

u.m.

Um Wählerstimmen werben

Nachlese zur Kommunalwahl

Unsicher war für BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN in Telgte bei der Wahl im vergangenen Mai, ob sie ihren Wahlerfolg von 2009 / 10 würden wiederholen können.

„Gibt es einen Stimmenrückgang? Haben wir unser Wählerpotenzial ausgeschöpft oder „noch Luft nach oben“?“

Ist die FDP stärker als auf Bundes- und Landesebene?

Kann die CDU verloren gegangenes Terrain wieder ge-

winnen?“ waren die Fragen, die im Ortsverband diskutiert wurden.

Um sie für die GRÜNEN positiv zu klären, machten sich die Kandidat*innen auf den Weg in ihre Wahlkreise. Durch „Klinkenputzen“ - an den Häusern unserer Stadt klingeln, dort um Wählerstimmen werben, „Canvasing“, wie es auf Englisch heißt - wollten sie so viele Stimmen sichern wie möglich.

Mein Wahlkreis trägt die Zahl 50, umfasst die Plinderheide, die Gegend um das Rochushospital, Grafhorst, Am Jägerhaus, die Wöste. Im Nachhinein merke ich, ich hätte in meinem Anschreiben an die BürgerInnen nicht nur davon schreiben sollen, worum es in der Plinderheide geht, sondern von all den genannten Siedlungsbezirken, bzw. Bauerschaften.

Am Montag, 19. Mai - es

ist ein prächtig warmer Sommertag - schwinde ich mich also aufs Fahrrad und klingele, in einhundertfünfzigfacher Ausfertigung mit dem GRÜNEN Stadtplan, Prospekten der Kreis-GRÜNEN und dem persönlich gestalteten Wahlkampf-Flyer ausgestattet, bei den Häusern am Hagenkamp, rolle quasi das Feld von Südost nach Nordwest auf.

Mehr als den Hagenkamp und die Plinderheide schaf-

te ich am ersten Tag nicht. Viele WählerInnen freuen sich tatsächlich darüber, dass man persönlich erscheint und sein Anliegen vorträgt: „Guten Tag.“ - ab 18.30 Uhr : „Guten Abend. - Bernhard Drestomark. Am Sonntag sind Kommunalwahlen. Ich kandidiere in Ihrem Wahlbezirk für BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN, habe Ihnen Informationsmaterial mitgebracht.

Fortsetzung auf Seite 15

Christa Eisen



Wir trauern um Christa Eisen, die unerwartet in der Nacht zum 28. Juli verstarb.

Christa gehörte im Jahre 1983 zu den Gründungsmitgliedern unseres Ortsverbandes in Telgte. Ihr couragierter, unermüdlicher Einsatz galt vor allem den Zielen der Friedensbewegung und der Abrüstung sowie den Anliegen sozialer Gerechtigkeit.

Als starke Persönlichkeit mit Ecken und Kanten, als Ratsfrau, als Kreistagsmitglied, als Sprecherin des Ortsverbandes und der Ratsfraktion

setzte sie sich seit Anfang der achtziger Jahre und bis vor wenigen Jahren in Telgte für diese Ziele ein. Mit ihrer Beharrlichkeit und Überzeugungskraft, stets mit Respekt gegenüber dem anders Denkenden, trug sie dazu bei, den Idealen von Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit und Respekt gegenüber dem Geschöpf in der Landwirtschaft, in Telgte auf neue Weise Anerkennung zu verschaffen.

Kritisch forderte sie Diskussionen über das scheinbar Selbstverständliche - Ihr Wirken gab uns stets neue Impulse.

Ihr Wirken veränderte das Leben in unserer Stadt.

Wir trauern um unsere geschätzte Querdenkerin Christa Eisen und werden sie sehr vermissen.

In der Wind (Zwick) Mühle

Auswirkungen des neuen Regionalplans Münsterland auf die Windenergienutzung

Bei der Ausweisung von Flächen zur Windenergienutzung durch die Kommunen müssen sich diese bislang an die im gültigen Regionalplan ausgewiesenen Vorrang-/Eignungsflächen halten. Ausnahmen können nur durch ein sogenanntes Zielabweichungsverfahren erwirkt werden. Dadurch sind einerseits den Kommunen enge Grenzen gesetzt, andererseits kann hierdurch der sogenannten „Verspargelung“ der Landschaft effektiv entgegen gewirkt werden.

Die Situation wird sich zukünftig entscheidend verändern: So hat der Regionalrat Münster in seiner Sitzung am 30. Juni 2014 die Bezirksregierung Münster beauftragt, das Erarbeitungsverfahren für den Regionalplan Münsterland - Sachlicher Teilplan „Energie“ durchzuführen. Ziel und Zweck der Planung ist die Ausnutzung der vorhandenen Potentiale regenerativer Energien. Das jetzt vorliegende Ergebnis hat gravierenden Einfluss auf die Planungshoheit der Kommunen insbesondere im Bereich der Windenergienutzung.

Auch in diesem neuen Plan werden weiterhin Vorrangflächen ausgewiesen. Diese haben jedoch keine ausschließende Wirkung auf andere Gebiete, sondern können - ggf. müssen - diese im Rahmen einer Abwägung um weitere geeignete Gebiete erweitert werden.

Knackpunkt der neuen Regelung ist eine Formulierung

im Baugesetz (§ 35 Abs. 1 Satz 3), wonach der Windenergienutzung „substantiell Raum“ eingeräumt werden muss. Diese Formulierung ist dabei keineswegs eindeutig, sondern wird in der bisherigen Rechtsprechung recht breit ausgelegt. So betrachtet beispielsweise das OVG Bautzen bereits 0,25 Prozent als ausreichend, während VGH Kassel selbst 1,38 Prozent als unzureichend bemängelt.

Was bedeutet diese neue Lage für die kommunale Planung?

Wenn zukünftig die Kommune es nicht schafft, einen rechtssicheren Flächennutzungsplan im Hinblick auf die Windenergienutzung aufzustellen, können grundsätzlich überall - mit Ausnahme bestimmter (harter) Tabuzonen, wie Wohngebiete oder Naturschutzgebiete - Windkraftanlagen errichtet werden. Selbstverständlich sind auch hier bestimmte Auflagen des Natur-, Landschafts- oder Lärmschutzes zu beachten. Aber eine Steuerung der Aufstellung - etwa in Windparks - ist dann nicht mehr möglich.

Was kann die Kommune dagegen tun?

Die simple wie gleichzeitig knifflige Lösung ist die Aufstellung eines rechtssicheren Flächennutzungsplans. Hierzu muss in nachvollziehbarer Abwägung ausreichende Flächen zur Windenergienutzung ausgewiesen werden. Dabei kann

eben nicht davon ausgegangen werden, dass die im Regionalplan hinterlegten Eignungsflächen bereits den geforderten „substantiellen Raum“ gewähren. Die nicht zur Verfügung gestellten Flächen müssen durch nachvollziehbare Kriterien von der Nutzung durch Windenergie ausgenommen werden. Diese Kriterien müssen weiterhin insoweit abgestuft sein, dass sie bei Bedarf weitere Flächen zur Nutzung freigeben können.

Was ist das Fazit?

Die Kommune befindet sich in einer Zwickmühle: Einerseits kann sie auf eine Planung und damit Steuerung verzichten. Dann werden Genehmigungen durch den Kreis als Einzelfallentscheidungen erteilt. Oder sie geht den auf-

wändigen und nicht ganz billigen Weg einer Planung, die im Zweifel durch die Gerichte aufgehoben werden könnte. Diese Entscheidung wird in Kürze (bis Ende 2015) durch die Politik zu treffen sein. Es kann nur gehofft werden, dass die juristische Ausgangslage sich in naher Zukunft weiter konkretisiert.

Grundsätzlich positiv ist aber, dass den Gemeinden im Rahmen ihrer Planungshoheit ein Gestaltungsspielraum eingeräumt wird. Und den sollten sie nutzen, um die Windenergie im Außenbereich sinnvoll zu steuern.

p. s.



Honig aus Telgte

Imkerei
Apfel, Birne & Co
kostenloser Lieferservice
innerhalb Telgte ab 2 Gläser
Streuobstwiese 500g 4€
Sommerblüte 500g 4€
Klatenberger Sommertracht
500g 4,20 €
zzgl. 0,30 € Pfand
Matthias Wenzel
Tel.: 0 25 04/ 93 28 41



Um Wählerstimmen werben

Fortsetzung von Seite 14

Sie haben noch ein paar Tage Zeit, Ihre Entscheidung zu überlegen.“

Ich begegne der Familie eines Kollegen, die inzwischen um Enkelkinder bereichert ist, bei dem natürlich eine - nicht nur politisch geprägte - Unterhaltung bei einem Glas Wasser ansteht. Einige Wähler wohnen in meinem Wahlbezirk, die ich dort nicht vermutet hatte, z. B. der Chef der AGRAVIS, Raiffeisen Aktiengesellschaft. Der verhält sich recht

gesprächig, als ich dort klinge, auch wenn ich annehme, dass er nicht unbedingt GRÜNEN - freundlich gesonnen ist. Ich erinnere mich, dass der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Humana Milchunion Everswinkel denselben Namen trägt wie er. „Das ist mein Bruder.“ Die Vermarktung der Landwirtschaftsprodukte in Deutschlands Norden quasi „in Familienhand“. Gute Aussichten...

„Die Besetzung der Molke-
rei Everswinkel durch Land-

wirte, die vor vier Jahren vierzig Cent pro Liter Milch verlangten, haben die Landwirte überstanden. Was nicht sofort durch Erlöse aus dem Milchverkauf zu erreichen war, ist sehr bald durch Exporterlöse bei ‚gelben Waren‘, sprich Käse, ausgeglichen worden: also durch den Markt.“

Der - ehemalige - Verwaltungsdirektor des Josephshospitals Warendorf wohnt in der Plinderheide, ebenso meine ehemalige Augenärztin. Den Leiter der Abteilung Planen

und Bauen der Stadt Telgte störe ich gerade beim Abendessen.

Unübersichtlich gestaltet sich die Stimmenakquise im Rochushospital. In der Wohngruppe Franziskus werde ich willkommen geheißen und kann meine Flyer abgeben. Die Taverne gleichen Namens ist geschlossen. Die Schwestern und Pfleger in den Wohnheimen haben keine Namen an der Klingel. Einfach bei Nr. 17 oder 87 zu klingeln wage ich nicht. Also hinterlasse ich

circa zwanzig Prospekte im Hausflur.

„Du musst wissen, wo Du klingeln kannst“, verrät mir nach der Wahl der Kandidat der CDU. Er gewinnt den Wahlkreis deutlich mit 51 % der Stimmen. Ich erreiche ein ähnliches Ergebnis wie vor fünf Jahren. Der CDU-Kandidat hat im Vergleich zwischen 2009 und 2014 die Prozente hinzugewonnen, die FDP und die SPD verloren haben. Respekt.

b.d.

Telgte ist weiterhin Fairtrade-Stadt

Im Sommer diesen Jahres erneuerte die Stadt Telgte ihren Status als Fairtrade-Stadt und bekam damit offiziell ihr andauerndes Engagement für den fairen Handel bestätigt.

Dieses Engagement erstreckt sich gemäß den Vorgaben der Vergabe-Organisation Transfair über fünf Kriterien:

– Über einen Ratsbeschluss muss die Politik ihre Unterstützung dieser Initiative bestätigen

– Politik, Verwaltung und Wirtschaft müssen sich an einer zu gründenden Steuerungsgruppe beteiligen.

– Es müssen ausreichend viele Fairtrade-Produkte im lokalen Handel und der Gastronomie angeboten werden.

– Auch in öffentlichen Einrichtungen, wie Schulen, Vereinen oder Kirchen müssen faire Produkte verwendet werden und Veranstaltungen



zum Fairen Handel angeboten werden.

– Und schließlich müssen die örtlichen Medien über stattfindende Ereignisse berichten.

In Telgte werden diese Kriterien nicht zuletzt aufgrund des nicht nachlassenden Eifers der Fairtrade-Initiativgruppe erfüllt - und das zumeist deutlich über den geforderten Vorgaben. Aus der Gruppe ist inzwischen ein Verein hervorgegangen, der sich aktiv - etwa mit dem

Marketing und dem Vertrieb fairer Schokolade - am Fairen Handel beteiligt.

Die jüngste Aktion war eine äußerst erfolgreiche Koch-Show, in der rund um das Wunderkorn Quinoa leckere Rezepte mit fair gehandelten Produkten zubereitet und verkostet wurden. Mit diesen und weiteren Aktionen soll auch zukünftig für ethischen Konsum in allen Bereichen sensibilisiert werden.

p.s.

TTIP - was geht's uns an?

Freihandelsabkommen untergräbt nicht nur ökologische Standards

Am 11. Oktober beteiligten sich die Telgter Grünen am Aktionstag der freiwilligen europäischen Bürgerinitiative gegen TTIP. Warum? Schließlich hört sich das Transatlantische Freihandelsabkommen ja zunächst ganz interessant an: durch das angestrebte Abkommen zwischen Europa und den USA sollen Handelshemmnisse abgebaut werden. Wegfallende Zölle führen zu günstigeren Waren, das wiederum führt zu Wirtschaftswachstum und schlussendlich zu mehr Arbeitsplätzen.

Aber bei TTIP geht es nicht nur um den Handel mit Waren. Auch ökologische Standards sowie der Verbraucher- und Tierschutz könnten durch das Handelsabkommen neu geregelt werden.

Bislang hatten wir in Deutschland, verglichen mit den USA, relativ strenge Auflagen und hohe Standards. Glücklicherweise landete bei

uns noch kein Chlorhähnchen im Kochtopf und auch um Hormonfleisch konnten wir bislang einen Bogen machen. Aber bleibt das auch so?

Die Sorge um herabgesetzte Standards ist berechtigt, wenn man bedenkt, dass dank TTIP künftig US-amerikanische Unternehmen in Europa klagen können, wenn sie hier aufgrund der hohen Auflagen ihre Gewinnaussichten verletzt sehen.

TTIP hätte aber noch weitere Auswirkungen auf unser Leben. Bislang griff die kommunale Daseinsvorsorge. Das heißt, die Kommune hat dafür Sorge zu tragen, dass öffentliche Einrichtungen für die Allgemeinheit (dazu zählen beispielsweise Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser-, und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Krankenhäuser, Friedhöfe und Bäder) bereitgestellt werden.

Der sogenannte Investitionsschutz im TTIP kann aber zur Folge haben, dass die Entscheidungsfreiheit der Kommunen eingeschränkt wird, weil sie Schadensersatzansprüche von Investoren befürchten müssen.

Kommunal oder auf Landesebene gefasste Beschlüsse könnten durch TTIP sogar rückgängig gemacht werden: wir wohnen in einer Region mit nachgewiesenen Erdgasvorkommen, bislang wurde Fracking zum Glück aber abgelehnt. Fühlt sich nun ein US-amerikanisches Unternehmen mit Grundbesitz hier in der Region in seinen Gewinnaussichten verletzt, weil er hier nicht nach Erdgas bohren darf, kann er dank TTIP gegen die national gefassten Anti-Fracking-Beschlüsse klagen. Schlimmstenfalls wird hier also zukünftig doch nach Erdgas gebohrt und die Kommune hat keinerlei Handhabe.

ZWEIRAD ROSS
WWW.ZWEIRAD-ROSS.DE

SCHÜRENSTRASSE 7-9 • SASSENBERG • TEL.: 02583/1005

MODELLE 2015 EINGETROFFEN

ARROYO C7 HYBRID M
Impulse-Mittelmotor mit Rücktrittbremse und neuem Akku-System im Träger, Akku-Stärke wählbar.





Auch weitere Modelle 2015 unserer Marken sind bereits eingetroffen.

STEVENS

KOGA

Kalkhoff
my bike...

BERGAMONT

JETZT PROBE FAHREN!

Eine Veranstaltung der Grünen Bundestagsfraktion

Nur fairer Handel ist freier Handel

Fairhandlungstour macht Station in Münster am 9.2.2014

Auf unserer Fairhandlungstour am 9. Februar 2015 in Münster laden wir Sie herzlich ein, mit uns und unseren geladenen Fachleuten über die Chancen und Risiken der Freihandelsabkommen zu sprechen.

Mit dabei sind Dr. Frithjof Schmidt MdB, stellv. Fraktionsvorsitzender, und Maria Klein-Schmeink MdB. Außerdem begrüßen wir Pia Eberhardt von Corporate Europe Observatory.

Infos unter:
gruene-bundestag.de/ttip



Veranstaltung der Kultur-nomaden in Telgte

Kultur und TTIP

Welche Auswirkungen hat das Transatlantische Handelsabkommen zwischen den USA und Europa auf die Kultur in Deutschland?

10. Dezember 2014 um 19.30 Uhr

im ehemaligen Schleckerladen an der Münsterstraße
Talk und Diskussion mit Vertretern aus Politik und Kultur
Eintritt frei